

# ERGEBNISBERICHT

## Evaluation des Spielstättenprogrammpreises Rock, Pop, Jazz (Sppp)

Januar 2015

**NETZWERK KULTURBERATUNG**  
**NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING**  
Patrick S. Föhl

Dr. Patrick S. Föhl  
Fidicinstr. 13c  
D-10965 Berlin  
foehl@netzwerk-kulturberatung.de

[www.netzwerk-kulturberatung.de](http://www.netzwerk-kulturberatung.de)

**In Kooperation mit:**

 Besucherforschung | Evaluation  
| Kulturmanagement

Nora Wegner, M.A.  
Alter Schlachthof 3  
D-76131 Karlsruhe  
kontakt@evaluation-wegner.de

[www.evaluation-wegner.de](http://www.evaluation-wegner.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>4</b>
<b>1 Zielsetzung der Evaluation.....</b>	<b>5</b>
<b>2 Methodisches Vorgehen.....</b>	<b>6</b>
<b>3 Evaluationsergebnisse .....</b>	<b>9</b>
3.1 Teilnahmebedingungen und Bewerbungsverfahren.....	9
3.1.1 Teilnahmebedingungen des Spielstättenprogrammpreises .....	9
3.1.2 Mehrfachgewinn einer Spielstätte.....	12
3.1.3 Online-Antragsformular .....	13
3.2 Jury-Auswahlverfahren und Anzahl der Preisträger.....	15
3.2.1 Jury-Auswahlverfahren: Verfahren, Juryzusammensetzung, Transparenz.....	15
3.2.2 Anzahl der Preisträger und Höhe der Preisgelder.....	18
3.3 Preisverleihung .....	20
3.3.1 Ablauf und Gestaltung der Preisverleihung .....	20
3.3.2 Koppelung der Preisverleihung mit zusätzlichen Angeboten .....	24
3.3.3 Ort der Preisverleihung .....	25
3.4 Nutzen des Preisgelds und der öffentlichen Wahrnehmung .....	27
3.4.1 Nutzen des Preisgelds und Verwendung der Mittel .....	27
3.4.2 Öffentliche Wirkung des Sppp .....	29
3.4.3 Medienresonanz.....	31
3.5 Zielerreichung.....	32
3.6 Verbesserungsmöglichkeiten und Ausblick.....	36
3.6.1 Weitere Schwerpunkte des Sppp .....	36
3.6.2 Weitere Änderungsvorschläge zum Sppp .....	37
3.6.3 Resümierende Einschätzung der Preisträger .....	38

<b>4 Zusammenfassung und Handlungsfelder .....</b>	<b>40</b>
4.1 Zusammenfassung.....	40
4.2 Handlungsfelder .....	45
<b>Anhang .....</b>	<b>46</b>
Anhang 1: Offene Anmerkungen aus der Onlinebefragung im Wortlaut.....	46
Anhang 2: Online-Fragebogen zum Sppp .....	60
Anhang 3: Liste der befragten Experten .....	70
Anhang 4: Übersicht über die analysierten Dokumente.....	71

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

- Abb. 1: Wie bewerten Sie die Teilnahmebedingungen des Spielstättenprogrammpreises?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)
- Abb. 2: Wie bewerten Sie das Online-Antragsformular des Spielstättenprogrammpreises?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)
- Abb. 3: Haben Sie die angebotenen Hilfestellungen zum Online-Antrag genutzt?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %)
- Abb. 4: Wie bewerten Sie das Auswahlverfahren des Preises durch eine Juryentscheidung?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)
- Abb. 4: Wie bewerten Sie das Auswahlverfahren des Preises durch eine Juryentscheidung?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)
- Abb. 5: Wie bewerten Sie die Anzahl der Preisträger und die Höhe der Preise?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)
- Abb. 6: Wie bewerten Sie die Preisverleihung? (bei Teilnahme in 2013 und 2014 wurde 2014 bewertet)  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)
- Abb. 7: Würden Sie sich folgende zusätzliche Angebote zur Preisverleihung wünschen?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %)
- Abb. 8: Würden Sie für die Preisverleihung jedes Jahr in wechselnde Bundesländer reisen?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, Antworten von n=68)
- Abb. 9: Wie schätzen Sie den konkreten Nutzen folgender Aspekte des Sppp für Ihre Spielstätte ein?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)
- Abb. 10: Wenn Sie 2013 gewonnen haben: Wofür haben Sie das Preisgeld verwenden können?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)
- Abb. 11: Wenn Sie 2014 gewonnen haben: Wofür haben Sie das Preisgeld verwenden können?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)
- Abb. 12: Wie schätzen Sie den konkreten Nutzen folgender Aspekte des Sppp für Ihre Spielstätte ein?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)
- Abb. 13: Inwieweit stimmen Sie zu, dass durch den Sppp die folgenden Ziele erreicht werden?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)
- Abb. 14: Welche Schwerpunkte Ihrer Arbeit könnte der Sppp zukünftig unterstützen?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)

Tab. 1: Ergänzende Angaben zu den Teilnahmebedingungen

Tab. 2: Ergänzende Angaben zum Jury-Auswahlverfahren

Tab. 3: Ergänzende Angaben zur Höhe der Preisgelder

Tab. 4: Ergänzende Angaben zur Preisverleihung

Tab. 5: Begründungen, dass kein Bedarf an zusätzlichen Angeboten zur Preisverleihung

Tab. 6: Ergänzende Angaben zum Nutzen des Preises und Preisgelds

Tab. 7: Weitere Änderungen zum zukünftigen Sppp

Tab. 8: Resümierende Begründungen zum Effekt des Sppp

# 1 Zielsetzung der Evaluation

Der Spielstättenprogrammpreis Rock, Pop, Jazz (Sppp) wurde 2013 entwickelt mit dem Ziel, die Bedeutung der Spielstätten im Rock-, Pop- und Jazzmusikbereich zu unterstreichen und deren Betreiber sowie Veranstalter zu würdigen. Die Durchführung des Sppp erfolgt durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH im Benehmen mit der Bundeskonferenz Jazz (BK Jazz) und der LiveMusikKommission Verband der Musikspielstätten in Deutschland (LiveKomm).

Die von der Initiative Musik gGmbH beauftragte Evaluation des Spielstättenprogrammpreises zielt darauf ab, qualifizierte Grundlagen für die Ableitung von Handlungsempfehlungen zu schaffen und die Abläufe zu verbessern. Hierbei handelt es sich um ein Pilotprojekt, dessen Evaluation daher wichtige Hinweise für die Optimierung und weitere Fortführung geben kann.

Der Einsatz von Evaluationen gewinnt im Zuge einer stärkeren Ziel- und Wirkungsorientierung auch im Kulturbereich zunehmend an Bedeutung. Evaluationen leisten einen wichtigen Beitrag zu wirksamem und nachhaltigem Handeln und ermöglichen die Überprüfung von gesetzten Zielen bzw. befördern im Vorfeld konzeptionelles Denken. Des Weiteren wird insgesamt vermehrt danach gefragt, welche Ziele mit Kulturförderung sowie Kulturpolitik angestrebt werden und welche gesellschaftliche Relevanz diese Ziele aufweisen. Gleichfalls stellen sich Fragen nach der Effizienz und Effektivität von öffentlich geförderten Kulturprogrammen und -einrichtungen. Die Evaluation des Sppp ist in diesen Kontext einzuordnen.<sup>1</sup>

Hauptziel der Evaluation des Spielstättenprogrammpreises ist die Überprüfung seiner Wirksamkeit. Hierfür wurden die folgenden Leitziele seitens der Initiative Musik formuliert:

- Überprüfung der Umsetzung des Sppp im Hinblick auf Teilnahmebedingungen, Auswahlverfahren und Verleihungsevent
- Überprüfung der kurzfristigen und – soweit möglich – längerfristigen Zielerreichung des Sppp
- Überprüfung der Wirkung des Sppp im Hinblick auf erreichte Zielgruppen sowie bewirkte Veränderungen

Dabei wurde sowohl der laufende erste Sppp aus dem Jahr 2013, als auch der aktuelle Stand des zweiten Sppp in 2014 einbezogen.

Mit der Evaluation beauftragt wurde Dr. Patrick S. Föhl, Netzwerk Kulturberatung, in Kooperation mit Nora Wegner, Besucherforschung | Evaluation | Kulturmanagement.

---

1 Vgl. hierzu vertiefend V. Hennefeld & R. Stockmann (Hrsg.) (2013), Evaluation in Kultur und Kulturpolitik: Eine Bestandsaufnahme. Münster u.a.: Waxmann.

## 2 Methodisches Vorgehen

Für die Evaluation des Sppp wurde ein mehrdimensionaler Methodenansatz (Methodentriangulation) gewählt, um dem komplexen Untersuchungsgegenstand, den vielfältigen Beteiligten und Interessenslagen gerecht zu werden:

1. standardisierte Onlinebefragung
2. leitfadengestützte, teilstandardisierte Experteninterviews
3. systematische Analyse verfügbarer Dokumente

### Standardisierte Onlinebefragung

Die Adressaten des Sppp wurden über eine standardisierte Onlinebefragung, die sich an die 102 Preisträger<sup>2</sup> aus 2013 und 2014 richtete, einbezogen (der Fragebogen findet sich im Anhang 2). Diese erhielten per E-Mail einen individualisierten Link zum Fragebogen, um Mehrfachausfüllen zu verhindern. Telefonisch wurden alle Ansprechpartner an die Befragung erinnert. Der Fragebogen wurde von **80 Preisträgern** ausgefüllt, was einem aussagekräftigen **Rücklauf** von 78% entspricht.

**Größe der Spielstätten/Reihen:** Die antwortenden Preisträger waren zu 65% Spielstätten/Reihen einer Größe bis 200 Gästen (von diesen waren 70% Jazzclubs), zu 25% von 200 bis 500 Gästen sowie zu 10% von 500 bis 1.000 Gästen. Zu dieser Strukturangabe liegen für die Grundgesamtheit aller Preisträger Daten der Gewinner von Kategorie I und II vor. Im Vergleich hiermit zeigt sich für die antwortenden Preisträger aus diesen beiden Kategorien ein gutes Abbild der Grundgesamtheit: 53% der Auskunftspersonen vertreten eine Spielstätte/Reihe bis 200 Gäste (in der Grundgesamtheit 46%), 32% 200 bis 500 Gäste (gesamt 36%) und 15% 500 bis 1.000 Gäste (18% gesamt).

**Hauptgenre der Spielstätten/Reihen** war in 58% der Antworten Jazz (42 Preisträger), in 32% genreübergreifend (23 Preisträger), die übrigen 10% (7 Preisträger) waren vereinzelt Spielstätten für Indie / Folk / Singer-Songwriter, Pop, Rock oder Experimental. Betrachtet man die Genres der Spielstätten in der Grundgesamtheit stimmt die Verteilung der antwortenden Preisträger gut überein: 55% sind Jazzclubs (62 Preisträger), 24% genreübergreifend (27), 21% anderen Genres zugehörig.

**Gewonnene Kategorie:** 45% der Auskunftspersonen (33 Preisträger) haben den Sppp in der Kategorie III gewonnen, 33% (24) in Kategorie I, 21% (15) in Kategorie II und 1% (1) in Kategorie I und III. Diese Verteilung der antwortenden Preisträger entspricht nahezu exakt der Verteilung in der Grundgesamtheit (45% Kategorie III, 35% Kategorie I und 20% Kategorie II).

---

2 Insgesamt gewannen in 2013 und 2014 113 Spielstätten/Reihen den Sppp, darunter 11 mehrfach.

**Jahr des Gewinns:** Etwas mehr der Auskunftspersonen haben 2014 den Preis erhalten (44%, 32 Preisträger), 38% (28) in 2013 und 18% (13)<sup>3</sup> in beiden Jahren (diese Verteilung repräsentiert ebenfalls stark die tatsächliche Grundgesamtheit: 46% 2014 – 43% 2013 – 11% beide Jahre).

### **Leitfadengestützte, teilstandardisierte Experteninterviews**

Weitere Beteiligte wurden über **leitfadengestützte, teilstandardisierte Experteninterviews** involviert. Darunter waren neben vertieften Meinungen von Preisträgern auch Vertreter der Initiative Musik, der zum Teil beteiligten Verbände (BK Jazz, LiveKomm, Deutsche Jazzföderation), Jurymitglieder und politische Vertreter (Referenten der Beauftragten für Kultur und Medien, Kulturbehörde Hamburg, Mitglieder des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages). Insgesamt wurden 14 Interviews durchgeführt, je nach Möglichkeiten persönlich vor Ort oder telefonisch, in einem Fall auch über eine schriftliche Stellungnahme. Die Gespräche wurden aufgezeichnet und stichwortartig transkribiert, im vorliegenden Bericht werden die Aussagen anonymisiert dargestellt. Die Liste aller Interviewpartner findet sich im Anhang 3. Der Leitfaden war gegliedert in die Themenbereiche: Teilnahmebedingungen und Bewerbung, Auswahlverfahren und Anzahl der Preisträger, Preisverleihung, Einschätzung des Nutzens, Zielerreichung und Ausblick.

### **Systematische Analyse verfügbarer Dokumente**

Zusätzlich wurde eine **systematische Analyse verfügbarer Dokumente** durchgeführt, die unter anderem Konzeptpapiere, Stellungnahmen von Verbänden und Antragstellern, kritische Stimmen, Medienresonanz und Mittelverwendung quantitativ und qualitativ auswertete.<sup>4</sup>

### **Weitere Anmerkungen zur Durchführung des Methoden-Mix**

Der vorgegebene Zeitrahmen der Evaluation war von November 2014 bis Januar 2015. Zu verweisen ist hier auf den ambitionierten Zeitplan, damit die Ergebnisse zeitnah in den Sppp 2015 einfließen können. Eine Evaluation nach vollständigem Abschluss des ersten Sppp aus dem Jahr 2013 wäre ebenso sinnvoll gewesen, um z.B. auch die Verwendungsnachweise vollständig auswerten zu können. Die Feldarbeit begann Mitte November 2014: Die Experteninterviews wurden vom 24.11.2014 bis 22.1.2015 geführt. Die Onlinebefragung fand vom 2.12. bis 14.12.2014, mit einer Verlängerung zum 21.12.2014 statt. Parallel wurden die Dokumente analysiert.

Dieser knappe Zeitrahmen war bei der Konstruktion des Erhebungsinstruments zu berücksichtigen. Mittels des gewählten Methodenmix konnte dennoch ein an die Rahmenbedingungen angepasstes, zielführendes Untersuchungsdesign gewählt werden, welches aussagekräftige Ergebnisse erzielte. Eine Fort-

---

3 Hierunter fallen auch Veranstalter, die mit mehreren Veranstaltungsreihen/Spielstätten gewonnen haben.

4 Vgl. für eine Übersicht der analysierten Dokumente Anhang 4.

führung der Evaluation zu einem späteren Zeitpunkt ist zu empfehlen, um die Resultate der Verwendungsnachweise einfließen zu lassen sowie nach einer Anpassung des Sppp entsprechende Ergebnisse zu überprüfen.

## 3 Evaluationsergebnisse

### Vorbemerkungen zum Aufbau und Systematik der Auswertung

Die Ergebnisse der Evaluation werden in die folgenden Themenbereiche gegliedert:

- Teilnahmebedingungen und Bewerbungsverfahren,
- Jury-Auswahlverfahren und Anzahl der Preisträger,
- Preisverleihung,
- Nutzen des Preisgelds und Verwendung der Mittel,
- öffentliche Wahrnehmung/Wirkung des Preises sowie
- Einschätzung der Zielerreichung und weitere Verbesserungsmöglichkeiten.

Dabei werden zuerst die Ergebnisse aus der schriftlichen Onlinebefragung der Preisträger aufgeführt, deren zusätzliche offene Anmerkungen finden sich ausführlich im Anhang 1. Darauf folgt jeweils eine Zusammenfassung der Resultate der Experteninterviews. Zusätzlich werden diese quantitativen und qualitativen Ergebnisse an passenden Stellen durch die Auswertung von Dokumenten, Stellungnahmen und Presseresonanzen ergänzt.

### 3.1 Teilnahmebedingungen und Bewerbungsverfahren

#### 3.1.1 Teilnahmebedingungen des Spielstättenprogrammpreises

##### Ergebnisse der Onlinebefragung

Zu den Teilnahmebedingungen wurden in der Onlinebefragung vier Aspekte von den Preisträgern bewertet:

Die **Nachvollziehbarkeit und Verständlichkeit** der Teilnahmebedingungen zeigt sich dabei für die sehr große Mehrheit der befragten Preisträger als gegeben (90% stimmen voll zu oder stimmen eher zu, siehe auch Abb. 1). Einige offene Anmerkungen bestätigen zusätzlich, dass die Teilnahmebedingungen als einfach gestaltet empfunden werden (vollständige Aussagen siehe Anhang 1 Tab. 1).

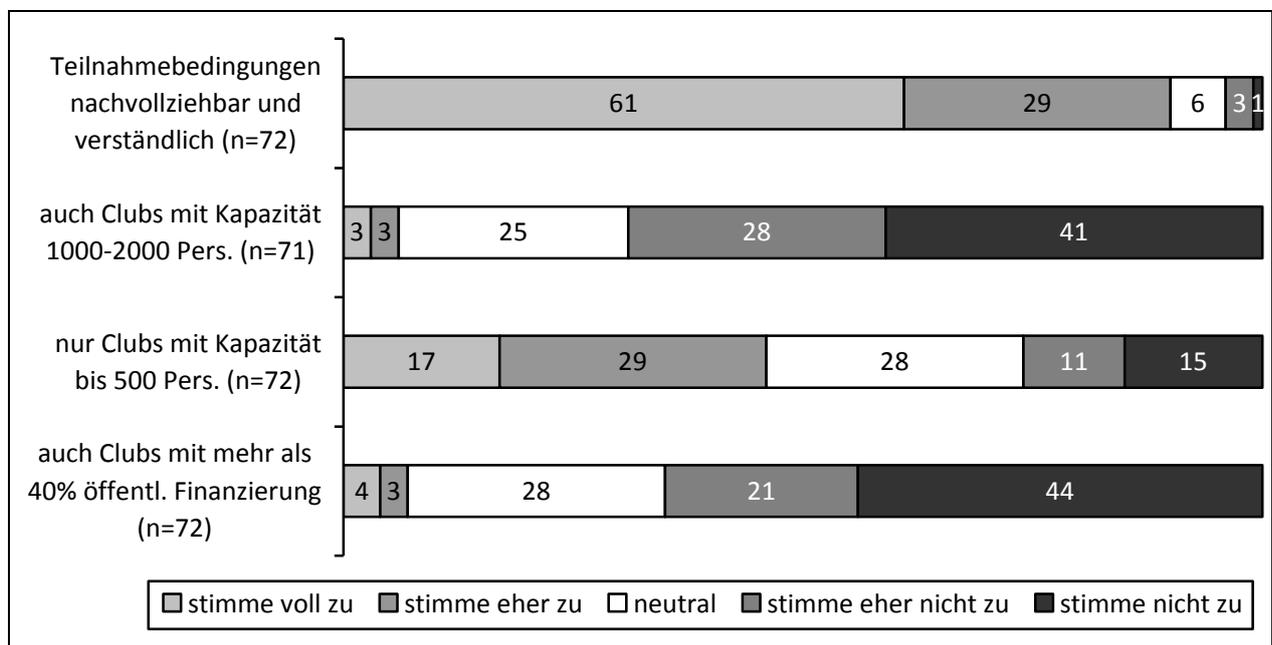
Ergänzend wird zu einzelnen Punkten möglicher Nachbesserungsbedarf benannt, wozu vor allem die verständliche Erläuterung der de-minimis-Regelung zählt. Dass es keinen grundsätzlichen Änderungsbedarf bei den Teilnahmebedingungen gibt, untermauern auch die Experteninterviews, welche untenstehend genauer dargelegt werden.

Zur **Größe der teilnahmeberechtigten Spielstätten** in Kategorie I und II lehnt eine Mehrheit der Preisträger die Öffnung der Kapazitätsgrenze nach oben ab (auf 1.000 bis 2.000 Personen): 69% stimmen dem eher nicht/nicht zu. Offen merken einige dazu an, dass eine Förderung größerer Spielstätten für sie unverständlich wäre und nicht dem Ziel des Preises entspricht.

Eher uneinheitlich fallen die Aussagen zu einer **Beschränkung der Kapazitätsgrenze auf bis zu 500 Personen** aus: Knapp die Hälfte der Befragten (46%) stimmt dieser Beschränkung voll/eher zu, darunter signifikant häufiger kleine Clubs bis 500 Personen sowie Spielstätten des Jazz (57% der Jazzclubs stimmen voll/eher zu, 33% neutral). 26% der Preisträger möchten keine Beschränkung auf Spielstätten nur bis 500 Personen, diese stammen entsprechend häufiger aus anderen Genres als Jazz (50% anderes Genre lehnen eher/voll ab, 20% neutral).

Die Frage, ob auch **Spielstätten mit mehr als 40% öffentlicher Finanzierung** für den Sppp zugelassen werden sollten, erfährt eine recht deutliche Ablehnung von 65% (stimme eher nicht/nicht zu). In den offenen Anmerkungen finden sich hierzu auch vereinzelt Aussagen, dass die Quote niedriger als 40% angesetzt werden sollte.

Abb. 1: Wie bewerten Sie die Teilnahmebedingungen des Spielstättenprogrammpreises?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)



## Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews und Dokumentenanalyse

Auch in den Experteninterviews werden die **Teilnahmebedingungen des Sppp** grundsätzlich für **nachvollziehbar** befunden. Angemerkt wird hierzu unter anderem, dass „bisherige Kommunikationsprobleme an fehlenden Erfahrungswerten liegen“.

Zu überprüfen wäre aus Sicht einiger Experten, wie auch der Preisträger, eine **Überarbeitung der de-minimis Erklärung**. Weiterhin zeigt sich in einem Fall **Erklärungsbedarf zu Kategorie III**: „Wo ist in Kategorie III der Unterschied von Vereinen, die an verschiedenen Orten Konzertreihen veranstalten, zu Veranstaltern, die unter einem Festivalnamen in einer Reihe Konzerte machen?“

Zur Teilnahmebeschränkung auf Spielstätten mit einer **Kapazität bis 1.000 Personen**, werden – wie auch in der Onlinebefragung – unterschiedliche Meinungen geäußert. Die Mehrheit zeigt sich mit der aktuellen Festlegung zufrieden (darunter befragte Verbandsvertreter, Jurymitglieder, Preisträger).

Bei den übrigen Äußerungen wird ein **Unterschied nach Genre** deutlich: Vertreter des Jazz sprechen sich eher für eine weitere Beschränkung auf kleinere Spielstätten aus, Vertreter von Rock/Pop für eine Zulassung größerer Spielstätten. Es wird auch angeregt, dies nicht nur nach dem theoretisch möglichen Fassungsvermögen zu definieren, z.B. bei abgesperrten Bereichen, oder nur bei Kategorie III eine Beschränkung auf kleinere Spielstätten vorzunehmen.

Ebenfalls unterschiedliche Meinungen vertreten die Experten hinsichtlich der **Beschränkung auf Spielstätten mit einer Subventionierungsquote von max. 40%**. Bei der Onlinebefragung wurde deutlich, dass die meisten Preisträger keine höhere Grenze befürworten.

Bei den Experten zeigen sich die **Aussagen klar nach Genre unterschieden**: Wenn eine Änderung befürwortet wird, sprechen sich Vertreter von Rock/Pop für eine geringere Grenze aus (die Aussagen bewegen sich zwischen 5% und 30%), Vertreter des Jazz für eine höhere Grenze. Vereinzelt erfolgen Anregungen, zumindest in **Kategorie III** auf die Grenze zu verzichten, dabei aber auszuschließen, dass sich Institutionen wie Jazzinstitute oder Landestheater bewerben.

Weiterhin sollten nach Meinung der Befragten **Unklarheiten**, wie der Anteil öffentlicher Subventionierung genau berechnet wird, behoben werden. Hier wird u.a. ein Kriterienkatalog gewünscht („Welche Kosten zählen hierzu, was sind durchlaufende Posten, Produktions-, Betriebsstättenkosten? Was ist mit Veranstaltern, die nur einen Raum mieten und keine Betriebskosten haben?“). Als weitere Beispiele für unklare Berechnungen werden Einrichtungen in städtischer und kommunaler Trägerschaft bzw. städtische GmbHs angeführt.

Zudem wird angesprochen, dass das **Problem der Rechtfertigung bei Geldgebern für nicht-teilnahmeberechtigte Spielstätten** durch eine deutlichere Erläuterung und Bekanntmachung der Teilnahmebedingungen behoben werden kann. Von einzelnen Vertretern des Jazz wird in diesem Zusammenhang ein **undotierter Preis für subventionierte Clubs** vorgeschlagen, dabei aber auch auf den erhöhten Aufwand hingewiesen. Alternativ wird eine Lockerung der Teilnahmebedingungen in Kategorie III in Erwägung gezogen.

#### **Sonstige zusätzliche Anmerkungen und Änderungsvorschläge zu den Teilnahmebedingungen:**

- Dreimal beziehen sich Anmerkungen darauf, dass **Doppelbewerbungen von einer Spielstätte mit zwei Bühnen** nicht zugelassen werden sollten.
- Zweimal erfolgt die Anregung, das **Genre der Spielstätte bei der Bewerbung nicht abzufragen**, da dies die Jury selbst zuordnen kann oder mindestens Mehrfachnennungen des Genres zuzulassen.
- Ein ebenfalls zweimal angesprochener Aspekt ist die **genauere Definition von Rentals** (extern veranstalteten Konzerten) bzw. deren Ausschluss im Vorherein.
- **Weitere geforderte Bewertungskriterien** sind Künstlerbedingungen und Standortfaktor. In einem Fall wird gewünscht, das Kriterium der Quote deutscher Künstler wegzulassen.

### **3.1.2 Mehrfachgewinn einer Spielstätte**

#### **Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews**

Die Frage, ob eine **Spielstätte sich in aufeinanderfolgenden Jahren für den Sppp bewerben sollte**, wurde nur in den Experteninterviews gestellt. Dies sehen die Experten eher uneinheitlich. Vor allem wird eine **klare Definition dieses Aspekts in den Teilnahmebedingungen** für wichtig erachtet, insbesondere da es sonst Unklarheiten für die Jury gibt.

Etwas mehr Gesprächspartner plädieren dafür einen **Mehrfachgewinn zu erlauben** (u.a. Vertreter aus der Politik, Verbandsvertreter, Jurymitglieder und Preisträger): Es wird dazu u.a. angemerkt, dass sich ein Preis an qualitativen Wettbewerbskriterien bemessen sollte und nicht Spielstätten sondern Programme bewertet werden. Ebenso, dass „der Preis Motivation sein sollte und sonst Druck von den anderen Bewerbern genommen wird, wenn sich einige bereits ausgezeichnete Spielstätten nicht mehr bewerben dürfen“. Vor allem die **transparente Begründung** eines Mehrfachgewinns durch die Jury wird dabei für wichtig erachtet.

Einige Auskunftspersonen sprechen sich für eine **Beschränkung des Mehrfachgewinns** aus (u.a. Verbandsvertreter, Jurymitglieder). Vorgeschlagen wird dabei nach zwei gewonnenen Preisen einmal auszusetzen oder zumindest eine Spielstätte des Jahres bei der erneuten Teilnahme zu beschränken.

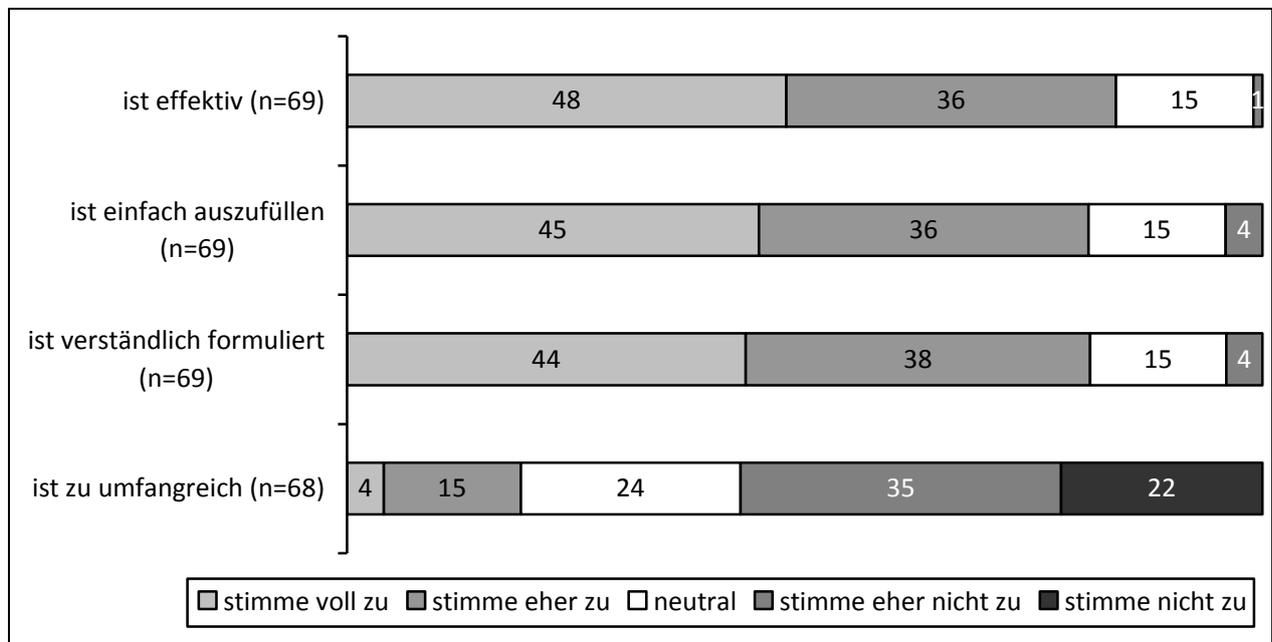
### 3.1.3 Online-Antragsformular

#### Ergebnisse der Onlinebefragung

Zum **Online-Antragsformular für den Sppp** ergibt sich von den befragten Preisträgern wenig Kritik: Dass der Online-Antrag **effektiv** ist, erfährt zu 84% Zustimmung, **verständlich formuliert** zu 82% und **einfach auszufüllen** zu 81%.

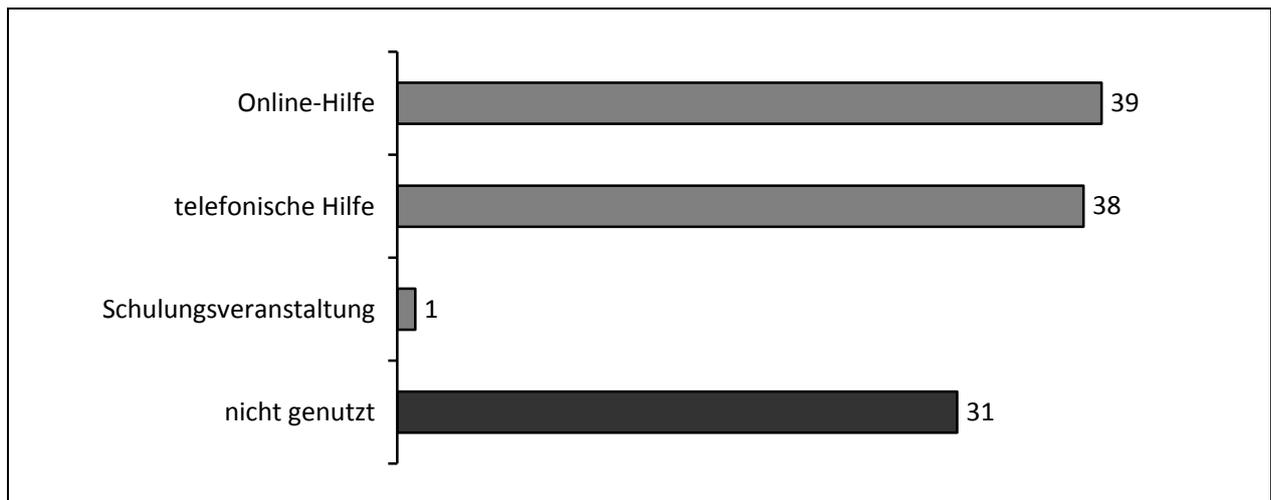
Am ehesten Optimierungspotenzial zeigt sich beim **Umfang des Antrags**: Zu umfangreich befinden ihn 19% der Preisträger, die Mehrheit von 57% stimmt dem aber nicht zu und hält ihn für angemessen. Auch in einigen Experteninterviews wird der Umfang des Online-Antrags kritisch angesprochen.

Abb. 2: Wie bewerten Sie das Online-Antragsformular des Spielstättenprogrammpreises?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)



**Hilfestellungen der Initiative Musik beim Online-Antrag** nutzten zwei Drittel der befragten Preisträger, darunter am häufigsten online oder telefonisch. Knapp ein Drittel (31%) hat diese nicht wahrgenommen. Alle Antworten darauf, ob die Hilfestellungen ausreichend waren (Antworten von 45 Personen), zeigen sich zu 100% positiv.

Abb. 3: Haben Sie die angebotenen Hilfestellungen zum Online-Antrag genutzt?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %)



### Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews

Auch die befragten Experten halten – wenn sie dazu Auskunft geben konnten – den **Online-Antrag grundsätzlich für praktikabel**. Die Notwendigkeit des Antrags wird gesehen und hervorgehoben.

Einige Auskunftspersonen verweisen aber auch auf den als **groß empfundenen Aufwand**, vor allem für ehrenamtlich betriebene Spielstätten. Es wird angeregt, den Antrag wenn möglich weiter zu vereinfachen, insbesondere in Kategorie III. Gewünscht werden mehr Ausfüllbeispiele, Musteranträge oder FAQ (Frequently Asked Questions). Auch dass bei Ausfüllfehlern direkt beim Antragsteller von der Initiative Musik nachgefragt werden sollte, ist eine Anregung.

Die in Anspruch genommene **Beratung durch die Initiative Musik** wird durchgehend gelobt, u.a. als unkompliziert, freundlich und hilfsbereit und sollte so fortgeführt werden.

## 3.2 Jury-Auswahlverfahren und Anzahl der Preisträger

### 3.2.1 Jury-Auswahlverfahren: Verfahren, Juryzusammensetzung, Transparenz

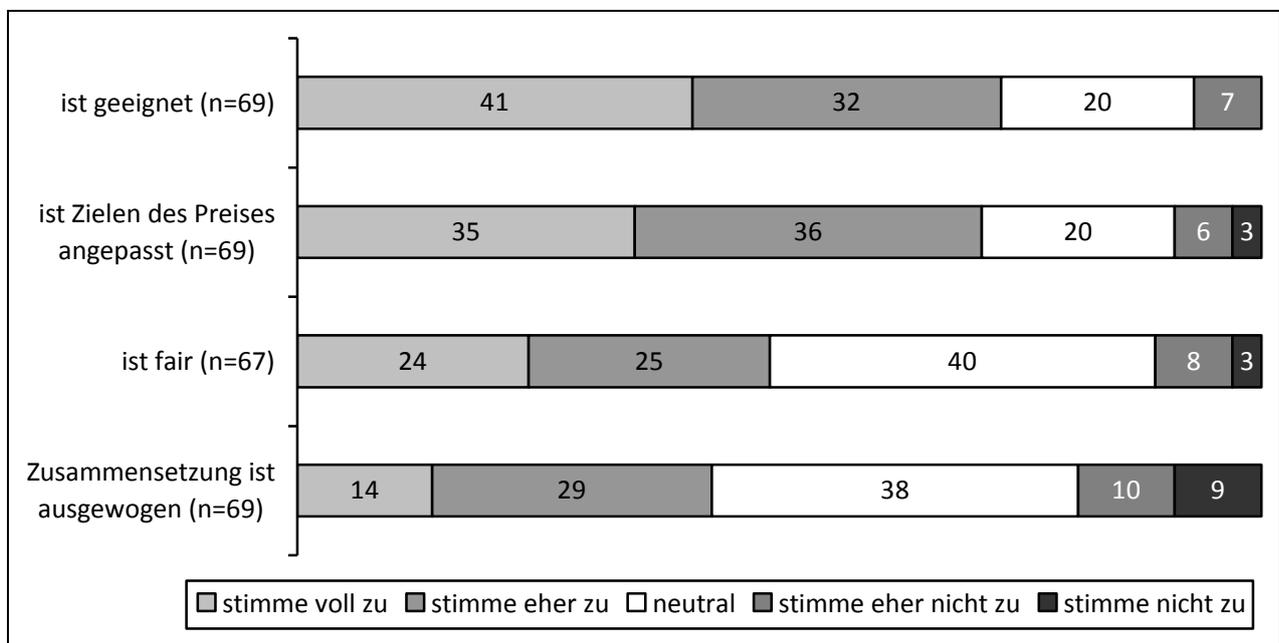
#### Ergebnisse der Onlinebefragung

Hinsichtlich des **Jury-Auswahlverfahrens** ergibt sich unter den Preisträgern eine große Zustimmung dafür, dass das **Verfahren für den Sppp geeignet** (73% voll/eher zugestimmt) und den **Zielen des Preises angepasst** ist (71%).

Der Aspekt der **Fairness des Verfahrens** erfährt noch von der Hälfte der Befragten Zustimmung (49%), ein hoher Anteil zeigt sich hier neutral (40%). U.a. wird hierzu angemerkt, dass das Verfahren nicht bekannt und daher nicht zu beurteilen ist.

Kritik wird am ehesten an der **Ausgewogenheit der Juryzusammensetzung** geübt: 43% stimmen dem zu, knapp ein Fünftel (19%) hält die Ausgewogenheit für eher nicht oder nicht gegeben. Unter den Kritikern sind etwas häufiger Spielstätten aus anderen Genres als Jazz. Einzelne offene Äußerungen beziehen sich darauf, dass die Jury zu „Jazzlastig“ oder das Verfahren nicht transparent erscheint.

Abb. 4: Wie bewerten Sie das Auswahlverfahren des Preises durch eine Juryentscheidung?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)



## Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews und Dokumentenanalyse

Hinsichtlich der abgefragten Aspekte **Anzahl, Zusammensetzung der Jurymitglieder und Wechsel innerhalb der Jury** ergibt sich folgendes in den Experteninterviews:

Von einigen Experten wird explizit **Lob für die Fachjury** und deren Expertise ausgesprochen. Vor allem die Jurymitglieder selbst zeigen sich zufrieden und verweisen auf homogene Ergebnisse trotz der heterogenen Zusammensetzung. Die **Anzahl der Jurymitglieder** wird nicht kritisiert.

**Wünsche für zukünftige Zusammensetzungen** sind häufiger, dass **weniger Verbandsvertreter** in der Jury sein sollten, um mehr Unabhängigkeit zu demonstrieren. Es wird aber auch in einem Fall angemerkt, dass bisher ein Vertreter der Deutschen Jazzföderation fehlte.

Weiterhin werden aus den Reihen von Kritikern, Verbänden, Jurymitgliedern und Preisträgern häufiger **mehr Veranstalter bzw. Praktiker** sowie **mehr Musiker als Jurymitglieder** gefordert, die mehr Bezug zur Arbeitswelt der Spielstätten haben („mehr Leidenschaft und Realität, weniger Politik und Diplomatie“). Vereinzelt wird angesprochen, dass **weniger Konzertagenturen** vertreten sein sollten, da diese weniger objektiv sein könnten. Zudem sind eher vereinzelte, offen geäußerte Wünsche eine paritätische Geschlechterverteilung oder eine jüngere Jury.

Bei der Dokumentenanalyse fällt Kritik an **Verflechtungen innerhalb von Jury und Preisträgern** auf, da einige Preisträger auch eine Rolle in der Jury hatten. Auch wird vereinzelt vermutet, dass die Jury Zuständigkeiten an bestimmte Bereiche machen musste.

Zahlreich thematisieren die Experten das **Spannungsfeld von Jazz und Rock/Pop** innerhalb der Jury („Kulturenclash“, „zwei Paradigmen“), das noch mehr vereint werden sollte („es muss geschafft werden Menschen zu finden, die in beiden Welten zuhause sind“). Deutlich wird auf die unterschiedlichen Bedürfnisse hingewiesen. Grundsätzlich befindet die Mehrheit die paritätische Verteilung der Genres innerhalb der Jury für gut, vereinzelt gibt es Kritik, dass Jazzclubs bevorteilt würden („man traut sich aber nicht den ganzen Jazzern entgegen zu treten“).

Ein fester **Juryvorsitz** wird in den Experteninterviews als positiv gesehen. Einen **Wechsel innerhalb der übrigen Jury** befürwortet die Mehrheit, zumindest in Teilen um auch Konstanz und Stabilität zu gewährleisten. Gründe für einen Wechsel sind, dass die Mitglieder weniger angreifbar werden, ein frischer Blick dazukommt oder der Aufwand sonst zu groß wäre. Vereinzelt finden Preisträger auch eine Jury für eine längere Dauer von mehreren Jahren sinnvoll, wenn eine gute Zusammensetzung gefunden wurde.

Zum Aspekt der **Objektivität und Transparenz** des Jury-Auswahlverfahrens werden zahlreiche Meinungen in den Experteninterviews laut. **Grundsätzlich befürworten viele das Juryverfahren:** „Es ist das bestmögliche Auswahlverfahren“, „ist eine Jury, die versucht das Beste rauszuholen, nach besten Wissen und Gewissen“, „es ist ein Preis, wie soll man sonst entscheiden?“.

Einhellig wird von allen Beteiligten **mehr Kommunikation und Transparenz** gewünscht. Auf jeden Fall sollte über die Juryzusammensetzung und das Entscheidungsverfahren besser informiert werden, viele wünschen sich hier mehr Kenntnisse. Die anonyme und individuelle Abstimmung im Vorfeld, die ausführliche Diskussion anschließend, die einvernehmliche Entscheidung über eine zwei Drittel-Mehrheit ohne Lagerbildung sollte betont werden. Es wird auch vorgeschlagen mehr Informationen über die Verteiler der Verbände zu lancieren bzw. die Medienarbeit in Abstimmung mit den Verbänden zu betreiben, da Pressemitteilungen wie bisher nicht ausreichen. Insbesondere Antragsteller und Kritiker verweisen in Stellungnahmen darauf, dass sie keinerlei Informationen hätten („man weiß überhaupt, nicht was bei der Juryentscheidung passiert“).

Ein strittiger Punkt ist, ob die **Auswahlkriterien transparenter** benannt werden können. Einige Gesprächspartner wünschen sich die Kriterien stärker zu definieren und im Vorfeld zu benennen („nicht die Gewichtungen benennen, aber worauf insgesamt geachtet wird“, „Kriterien könnten noch mehr unterfüttert werden“). Vor allem Antragsteller, die keinen Preis erhielten, merken dies dringlich an. Auch von befragten Jurymitgliedern wird dies für sinnvoll erachtet. Ausführlichere Erklärungen, warum diese Spielstätten als Preisträger ausgewählt wurden, werden auch für Nicht-Gewinner als hilfreiche und ausreichende Ablehnungsbegründung eingeschätzt.

#### **Sonstige Verbesserungsvorschläge und Anmerkungen zum Jury-Auswahlverfahren:**

Einige Jurymitglieder sprechen den **hohen Aufwand des Verfahrens** durch die Fülle von Anträgen an. Sie weisen aber auch auf eine Vereinfachung von 2013 zu 2014 hin. Sie wünschen sich daher einen **Leitfaden/Handbuch für die Jury** mit den wichtigsten Grundsätzen (z.B. Umgang mit Doppel- und Mehrfachbewerbungen, Verwendung der Bewertungskategorie ‚bedingt‘ etc.). Dieser sollte auch einheitliche Bewertungskriterien enthalten (genannt werden z.B. Qualität, innovative Formate, Regelmäßigkeit der Veranstaltungen, Gagensituation in Spielstätten, technische Voraussetzungen, Künstlerbetreuung, Nachwuchsmusiker, internationale Topacts). Auch sollte aus Sicht einiger Jurymitglieder für die Antragsteller deutlicher gemacht werden, auf welche Kategorien sie im Antrag wie ausführlich antworten sollen, dass das Einstellen eines Zeitungsartikels nicht reicht, etc.

Zudem wird eine **bessere Vorabkontrolle** auf vollständige und fehlerfreie Anträge durch die Initiative Musik gewünscht, bevor die Anträge an die Jury gegeben werden. Schließlich wird angesprochen, dass die **Anträge für die Jury auch offline verfügbar** sein sollten.

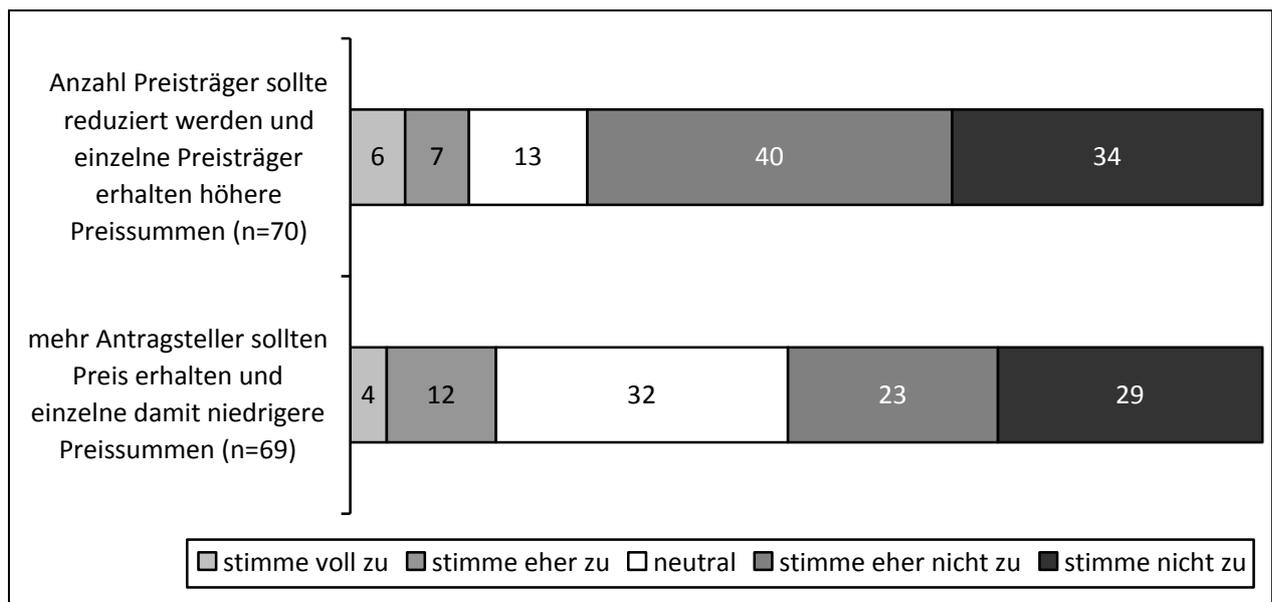
### 3.2.2 Anzahl der Preisträger und Höhe der Preisgelder

#### Ergebnisse der Onlinebefragung

Verhältnis von **Anzahl der Preisträger und Höhe der Preisgelder**: Die Aussage, dass es **weniger Preisträger und dafür höhere Preissummen** geben sollte, lehnen die Preisträger mehrheitlich ab (74%), 13% stimmen zu.

Dass **mehr Antragsteller einen Preis und damit niedrigere Preissummen** erhalten sollten, lehnt gut die Hälfte (52%) ab, 16% stimmen dem zu. Nach Meinung der Preisträger ist daher die Verteilung eher wie aktuell zu belassen. Offen wird angemerkt, dass das mögliche Preisgeld von 40.000 Euro in Kategorie I zu hoch bemessen ist oder dass die Unterschiede zwischen den drei Kategorien nicht berechtigt sind (siehe Anhang 1 Tab. 3).

Abb. 5: Wie bewerten Sie die Anzahl der Preisträger und die Höhe der Preise?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)



## Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews

Unterschiedliche Meinungen zeigen sich in den Experteninterviews dazu, ob die **Höhe der Preisgelder festzuschreiben** ist. Befragte Jurymitglieder wollen dies eher fest definieren, um eine Diskussion zu vermeiden. Andererseits wird die situationsbedingte Flexibilität auch für gut befunden.

Zur **Anzahl der Preisträger** sagen mehr Experten aus, dass die **aktuelle Verteilung angemessen** ist bzw. eher auf **weniger Preisträger reduziert** werden sollte – wenn die aktuelle Gesamtsumme nicht erhöht werden kann: „Ist keine Gießkanne, sondern ein Preis“, „soll noch Wirkung haben“, „wird sonst bedeutungslos“, „sind sonst nur Almosen“, „soll nicht verwässern“. Es wird auch darauf hingewiesen, dass der Preisgewinn nicht automatisch zu erwarten ist und bei Antragstellern zum Teil eine falsche Erwartungshaltung besteht. Auch wird ausgesagt, dass relativ viele Spielstätten gewinnen können und sich die Antragstellung daher lohnt, was für gut befunden wird.

Einige Auskunftspersonen plädieren auch für **mehr Preisträger bei jeweils niedrigeren Preissummen**, darunter Verbände und Preisträger: „Eher als Symbol und Anerkennung“, „als Füllhorn ausschütten in Musiklandschaft“, „es ist schon so eine große Leistung, dass es den Club überhaupt gibt“, „es sollen möglichst viele etwas davon haben“. In diesem Zusammenhang wird vereinzelt auch eine Antragsprämie für jeden Antrag vorgeschlagen oder eine weitere Differenzierung der Preise (z.B. Spielstätte des Jahres höher als andere dotieren, 10-mal Preisträger in Kategorie I und Kategorie II, Rest breiter verteilen).

Zusätzlich wünschen sich auch zahlreiche Gesprächspartner (v.a. Verbände, Preisträger), dass die **Gesamtsumme längerfristig erhöht** werden sollte, was aber nicht extra als Fragestellung vorgesehen war.

## 3.3 Preisverleihung

### 3.3.1 Ablauf und Gestaltung der Preisverleihung

#### Ergebnisse der Onlinebefragung

Von den befragten 80 Preisträgern geben 68 an, an einer oder mehrerer der Preisverleihungen zum Sppp teilgenommen zu haben. 27% (18 Personen) waren 2013 anwesend, 44% (30 Personen) 2014 und 29% (20 Personen) in beiden Jahren. Die Ergebnisdarstellung unterscheidet jeweils nach Wertungen für 2013 oder 2014. Wenn die Preisträger an beiden Verleihungen teilgenommen haben, wurden sie gebeten die letzte Verleihung 2014 zu beurteilen.

Die **Räumlichkeiten der Preisverleihung** empfand jeweils eine sehr große Mehrheit als geeignet: Der Club „Uebel & Gefährlich“ in Hamburg (2013) gefiel relativ noch mehr Befragten (82% voll/eher geeignet), aber es wurden insgesamt weniger Antworten zur Verleihung 2013 abgegeben.

Die „Markthalle“ Hamburg (2014) hielten 72% für geeignet, Kritik gab es nur vereinzelt. Eine offene Anmerkung bezieht sich darauf, dass das „Uebel & Gefährlich“ 2013 auch Preisträger war, bei untenstehenden Stellungnahmen wird dies ebenfalls angesprochen.

Die **Dauer der Preisverleihung** wurde ebenfalls mehrheitlich mit sehr gut/eher gut bewertet: 2013 hielten sie 88% für angemessen, 2014 68%. Die übrigen urteilten hauptsächlich mit ‚neutral‘.

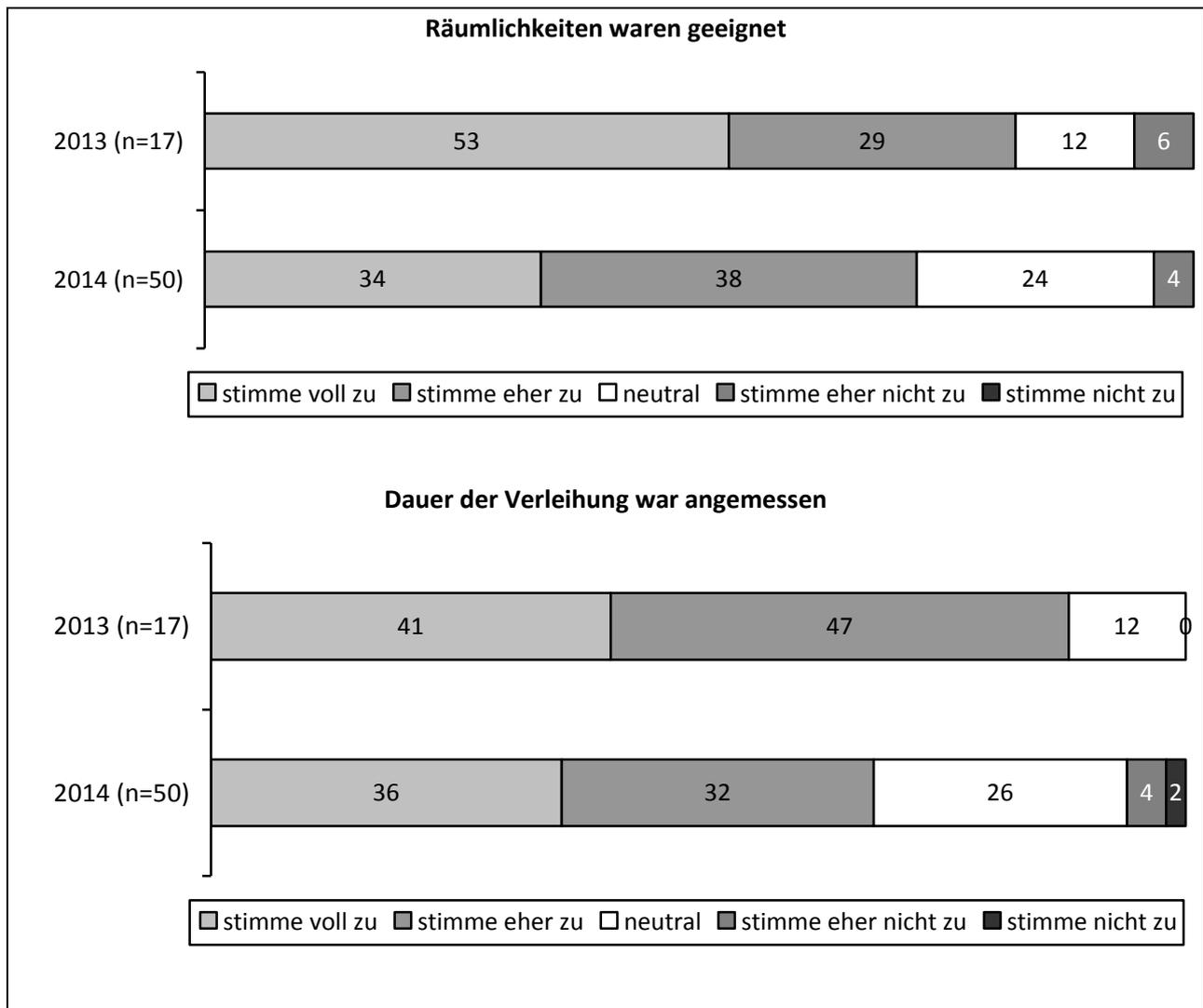
**Ob Möglichkeiten zum Austausch gegeben waren**, bejahten für die Verleihung von 2013 drei Viertel der Teilnehmer (stimme voll/eher zu), im zweiten Jahr zwei Drittel. Noch für 10% traf dies 2014 weniger zu. Vereinzelt wird in der Onlinebefragung offen kritisiert, dass 2014 das Catering zu viel Zeit in Anspruch nahm und daher weniger Raum für den Austausch gegeben war. Auch die verspätete Einladung zum Netzwerktreffen vorab wird beanstandet.

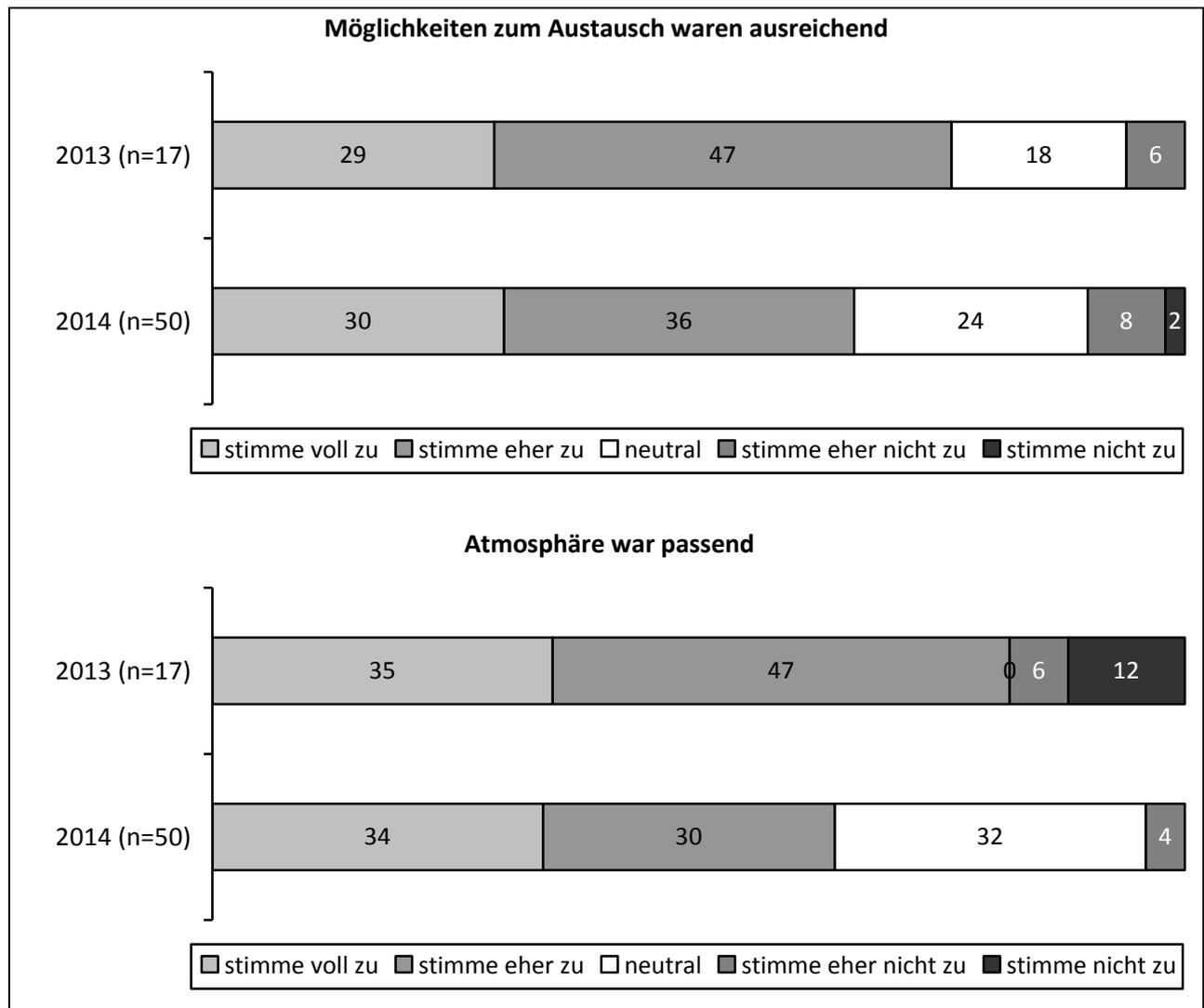
Die **Atmosphäre** bewerteten die Preisträger, wie auch die anderen Aspekte, mehrheitlich als positiv: Für 2013 fanden diese 82% passend, für 2014 64%. Vereinzelt Verbesserungsvorschläge beziehen sich auf mehr Glamour, bessere Bands, weniger Reden oder eine vorherige Klärung, ob die Preisträger bei der Verleihung etwas sagen dürfen.

Damit zeigen sich für die **Preisverleihung 2013** tendenziell noch bessere Wertungen als für **die Verleihung 2014**. Dies ist aber vorsichtig zu interpretieren, da sich zur Verleihung 2013 deutlich weniger Befragte geäußert haben (18 Preisträger). Mehr Preisträger haben in beiden Jahren oder 2014 teilgenommen.

Ergänzend betonen mehrere Preisträger die **hohe Bedeutung der Preisverleihung** („diese Aufmerksamkeit ist das wichtigste an diesem Preis“). In zwei Fällen wird die Veranstaltung angezweifelt und stattdessen z.B. nur eine Bekanntgabe der Preisträger im Internet angeregt.

Abb. 6: Wie bewerten Sie die Preisverleihung?  
 (bei Teilnahme in 2013 und 2014 wurde 2014 bewertet)  
 (Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)





### Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews und Dokumentenanalyse

Von den befragten Experten sprechen einige explizit **Lob für die Preisverleihungen** aus („großartig“, „extrem gut“, „picobello“, „authentisch“, „hat gut ausgesehen“), darunter auch einige Preisträger. Auch werden Verbesserungen von der ersten Veranstaltung 2013 zu 2014 angemerkt.

Zu den gewählten **Räumlichkeiten** bestehen unterschiedliche Meinungen: Einigen gefiel das „Uebel & Gefährlich“ besser (z.B. wegen der Authentizität und Größe), anderen die „Markthalle“ Hamburg (z.B. wegen der Bestuhlung und Akustik). Kritisiert wird in einem Fall, dass 2014 kurzfristig Besucher umgesetzt werden mussten und die Bestuhlung eher ungünstig war.

Häufiger gibt es die Anmerkung, dass insgesamt ein kleinerer Rahmen für die Veranstaltung erwünscht wäre („authentischer, familiärer, intimer“).

Die **Dauer der Preisverleihungen** wird in den Experteninterviews eher vereinzelt als zu lang kritisiert („sollte nicht länger als 1 Stunde, 15 Minuten dauern“).

Verstärkt **Möglichkeiten zum Austausch** wünschen sich einige Gesprächspartner. Es wird u.a. vorgeschlagen, dass es deswegen weniger Musikprogramm und -untermalung gibt oder auch ein halbstündiges, moderiertes Networking angeboten wird.

Unterschiedliche Meinungen gibt es zur **Musikauswahl**: Einige Befragte loben diese explizit, anderen gefiel diese weniger. Dabei wird aber immer darauf hingewiesen, dass dies Geschmackssache ist. Vorschläge hierzu sind mehrfach den Vorjahressieger bei der Musikauswahl einzubeziehen, mehr Stile zu mischen oder „authentischere, schrägere Bands“ zu wählen.

Die **Moderatoren und Laudatoren** werden in Einzelfällen kritisiert und es werden externe Sprecher, die dem jeweiligen Club nahestehen sowie „kürzere, szenigere Beiträge“ gewünscht.

Zahlreiche Äußerungen beziehen sich auf den **Verleihungsakt**: Einstimmige Meinung ist, dass die Preisträger genügend Raum bekommen sollen und deren Würdigung der wichtigste Bestandteil ist. Wichtig ist vielen eine einheitliche **Klärung, ob alle Preisträger etwas sagen dürfen**. Einige plädieren dafür den jeweiligen Hauptpreisträger für die anderen sprechen zu lassen und auch kontroversere Reden anzuregen.

Kritisiert wird von manchen Befragten, dass das Aufrufen der Preisträger und die Urkundenverleihung zu lange dauert („monoton und ermüdend“), weswegen mehr **Dramaturgie und kreative Abwechslung** erwünscht wird („Wenn man in dieser Welt etwas darstellen will, muss man den Spagat wagen zwischen staatstragender Kultur sowie Ermöglichung und Experimentierfreude“). Anregungen sind z.B., dass die Preisträger schon auf der Bühne stehen, alle gleichzeitig etwas sagen, die Verleihung in mehreren Ecken erfolgt oder auch ein Zug der Preisträger durch die Stadt stattfindet („Wir sind ein bunter Haufen, wir wollen raus und uns bemerkbar machen“).

Ein weiterer Vorschlag ist, mehr über die Preisträger erfahren zu können, indem man z.B. eine Liste der Preisträger aushändigt und Informationsterminals zu den Spielstätten bereitstellt.

Die hohe Bedeutung der persönlichen **Anwesenheit von der/dem Beauftragten für Kultur und Medien** wird ausdrücklich in vielen Interviews betont: „kulturpolitischer Zweck“, „Wertigkeit und Aufmerksamkeit“, „Würdigung des Bundes nach außen tragen“. Dass die Preisträger gemeinsame Fotos machen können, wird als sehr wichtig gesehen.

Die **Kosten der Preisverleihung** werden in den Interviews häufiger kritisiert, wie auch in der Presse, von Antragstellern und Verbänden („peinliche Geldverschwendung“). Einige Preisträger äußern sich auch in der Onlinebefragung hierzu (siehe Anhang 1 Tab. 4). Es erscheint nicht transparent, für was das Budget der Preisverleihung genau eingesetzt wurde, weswegen eine bessere Kommunikation gewünscht wird. Unter anderem wird die Verpflegung („freie Cocktails und Schnittchen sind unangebracht“), das Musikprogramm oder die Raummiete als zu teuer empfunden. Dringend wird angeregt den Kostenbedarf deutlicher und differenzierter zu kommunizieren.

Ein vereinzelter Vorschlag ist noch für ehrenamtlich tätige Preisträger aus weiterer Entfernung eine höhere **Reisekostenpauschale** zu zahlen.

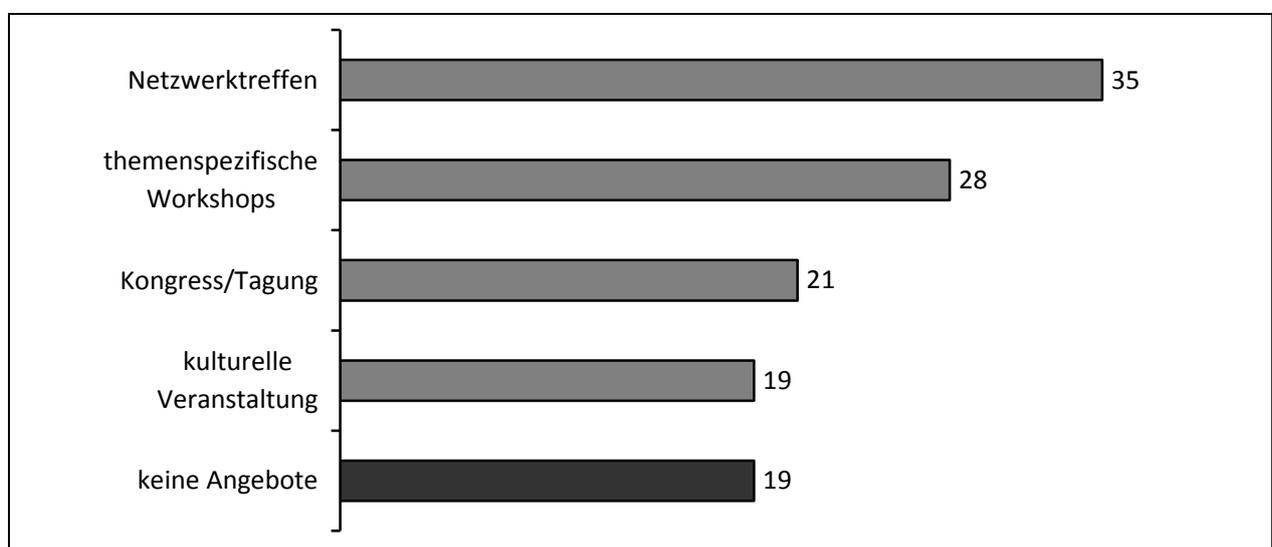
### 3.3.2 Koppelung der Preisverleihung mit zusätzlichen Angeboten

#### Ergebnisse der Onlinebefragung

Dem Vorschlag **zusätzliche Angebote zur Preisverleihung** zu machen, stimmen die befragten Preisträger mehrheitlich zu. Am ehesten können sie sich Netzwerktreffen vorstellen (35%), gefolgt von themenspezifischen Workshops (28%), Kongressen/Tagungen (21%) oder kulturellen Veranstaltungen (19%). Unter anderem wird eine Verleihung im Rahmen von Musikfestivals, wie Jazzahead, vorgeschlagen.

Ein Fünftel (19%) wünscht sich **keine weiteren Angebote**. Dies wird damit begründet, dass die Verleihung für sich ausreichend ist oder es genügend Angebote gibt (v.a. beim Reeperbahnfestival). Auch die zusätzlichen Kosten oder auch der erhöhte Zeitbedarf werden kritisch gesehen (siehe auch Anhang 1 Tab. 5).

Abb. 7: Würden Sie sich folgende zusätzliche Angebote zur Preisverleihung wünschen?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %)



## Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews

Unterschiedliche Meinungen zur **Koppelung der Preisverleihung mit zusätzlichen Angeboten** ergeben die Experteninterviews: Etwas häufiger werden Zusatzangebote als sinnvoll angesehen, insbesondere wegen der erzeugten Aufmerksamkeit.

Als **mögliche Angebote** werden von den Experten unter anderem Festivals, Netzwerktreffen (z.B. Jahreshauptversammlung der Verbände) oder auch Workshops (z.B. zur Professionalisierung von Spielstätten) benannt.

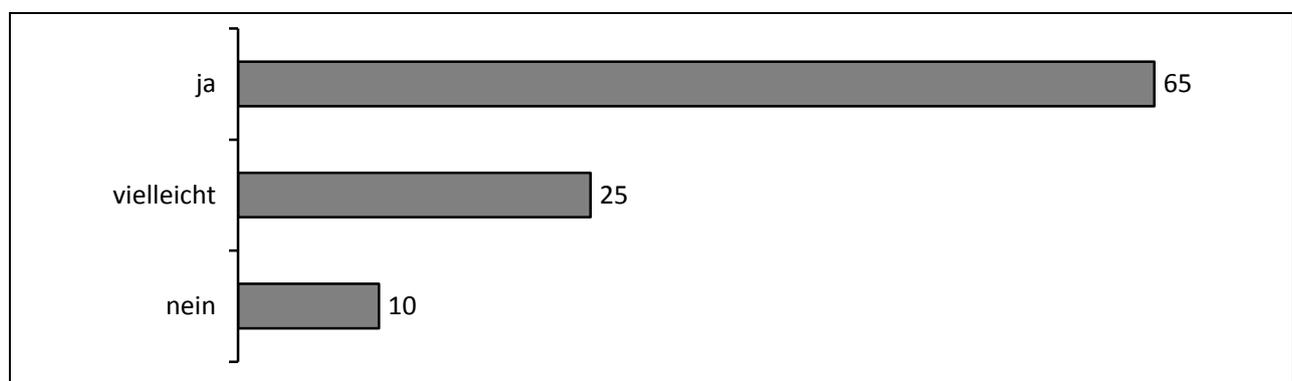
Auch zur Verleihung im Kontext des **Reeperbahnfestivals** bestehen verschiedene Ansichten: Vertreter des Jazz äußern hieran eher keinen Bedarf, andere Befragte finden dies sehr wichtig (u.a. wegen Medienresonanz, Aufmerksamkeit, Synergieeffekten). Zum Teil wird kritisiert, dass die Preisverleihung neben dem Reeperbahnfestival untergeht und so weniger öffentlichkeitswirksam ist.

### 3.3.3 Ort der Preisverleihung

#### Ergebnisse der Onlinebefragung

Die Mehrheit der online befragten Preisträger würde für die Preisverleihung **jedes Jahr in wechselnde Bundesländer** reisen: 65% sagen dies aus, noch 25% vielleicht (zusammen 90%). Nur 10% können sich dies nicht vorstellen. Offen wurde angemerkt, dass dieser Wechsel für die öffentliche Aufmerksamkeit wichtig ist oder der Reiseaufwand so gerechter verteilt wird.

Abb. 8: Würden Sie für die Preisverleihung jedes Jahr in wechselnde Bundesländer reisen?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, Antworten von n=68)



### **Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews und Dokumentenanalyse**

Auch in den Experteninterviews sowie den analysierten Dokumenten finden sich mehr Stimmen für eine **Rotation des Orts der Preisverleihung** (darunter Vertreter der Politik, Verbände, Jurymitglieder und Preisträger). Gründe sind vor allem: „eine höhere Sichtbarkeit“, „Anerkennung durch Kommunen“, „mehr Präsenz in der Öffentlichkeit“, „Präsentation der Vielfalt und regionalen Unterschiedlichkeit“, „bundesweite Akzeptanz“. Angemerkt wird, dass dabei die **Mitfinanzierung** durch das austragende Bundesland bzw. die Kommune wichtig ist.

Von mehreren Auskunftspersonen wird vorgeschlagen, die Preisverleihung in der **Spielstätte des Jahres** stattfinden zu lassen, wenn diese groß genug ist bzw. in der Stadt/dem Bundesland des Siegers. Die Ausgestaltung der Verleihung könnte nach Meinung einiger auch der Spielstätte überlassen werden oder es könnten sich Spielstätten um die Austragung bei der Jury bewerben.

Weniger Gesprächspartner sprechen sich **gegen eine Rotation der Preisverleihung** aus. Dabei wird auf bestehende Vereinbarungen verwiesen oder Hamburg mit dem Reeperbahnfestival als sinnvoller Standort gelobt (eher von Vertretern von Rock/Pop-Spielstätten).

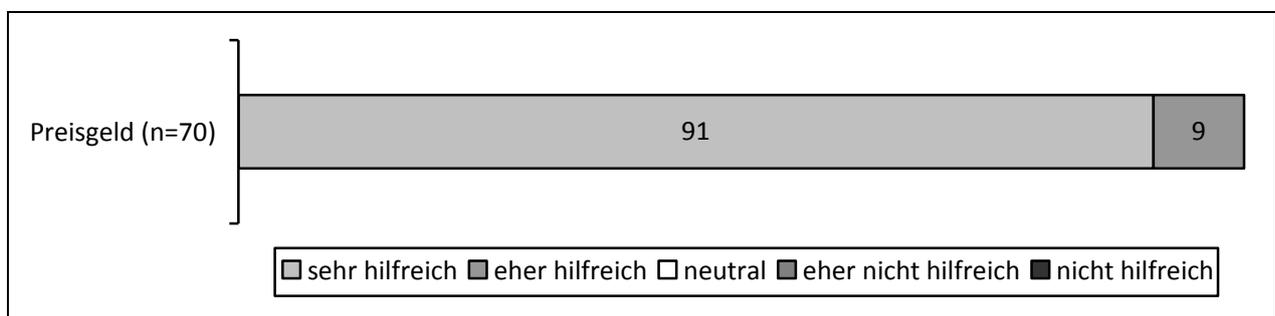
## 3.4 Nutzen des Preisgelds und der öffentlichen Wahrnehmung

### 3.4.1 Nutzen des Preisgelds und Verwendung der Mittel

#### Ergebnisse der Onlinebefragung und Dokumentenanalyse

Den **Nutzen des Preisgelds** bewerten alle Preisträger als positiv: darunter die große Mehrheit von 91% als sehr hilfreich, 9% als eher hilfreich.

Abb. 9: Wie schätzen Sie den konkreten Nutzen folgender Aspekte des Sppp für Ihre Spielstätte ein?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)



Befragt danach, **wofür sie das Preisgeld konkret verwenden konnten**, führen die Preisträger von 2013 und 2014 deutlich an erster Stelle das **Programm der Spielstätte** an: 92% (2013) bzw. 89% (2014) verwendeten das Preisgeld sehr/eher stark in diesem Bereich. An zweiter Stelle steht die Verwendung für **Betriebskosten** (wie Technik, Anschaffungen oder Reparaturen): 44% in 2013 und 61% in 2014 setzten die Mittel sehr stark oder eher stark hierfür ein. Für **Marketingmaßnahmen** (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Onlinemaßnahmen) wurde das Preisgeld noch in 26% bzw. 30% der Fälle eher stark genutzt.

Einige Preisträger äußern sich ergänzend offen zum **Einsatz des Preisgelds** und führen u.a. konkret folgende Verwendung an: zusätzliche Veranstaltungen, Engagement neuer Künstler oder größerer Künstler, Erhöhung der Aufmerksamkeit, Verbesserung der Bühnenausstattung, Investitionen in Musikinstrumente, Verbesserung der Künstlerbedingungen oder Gagen (siehe Anhang 1 Tab. 6).

In den **Unterlagen zur geplanten Mittelverwendung 2013** wurde folgende Verteilung angegeben:<sup>5</sup>

- in Kategorie I 57% des Preisgelds für das Programm, die übrigen 43% für den Betrieb
- in Kategorie II 69% für Programm, 31% für Betrieb (z.B. Equipment, Renovierung, Werbemittel)
- in Kategorie III 70% für Programm, 30% für Betrieb (z.B. Flügel, Instrumente)

<sup>5</sup> Zum Zeitpunkt der Evaluation lagen für den Sppp 2013 8 geprüfte Endverwendungsnachweise von 55 Preisträgern vor, für den Sppp 2014 keine.

Abb. 10: Wenn Sie 2013 gewonnen haben: Wofür haben Sie das Preisgeld verwenden können?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)

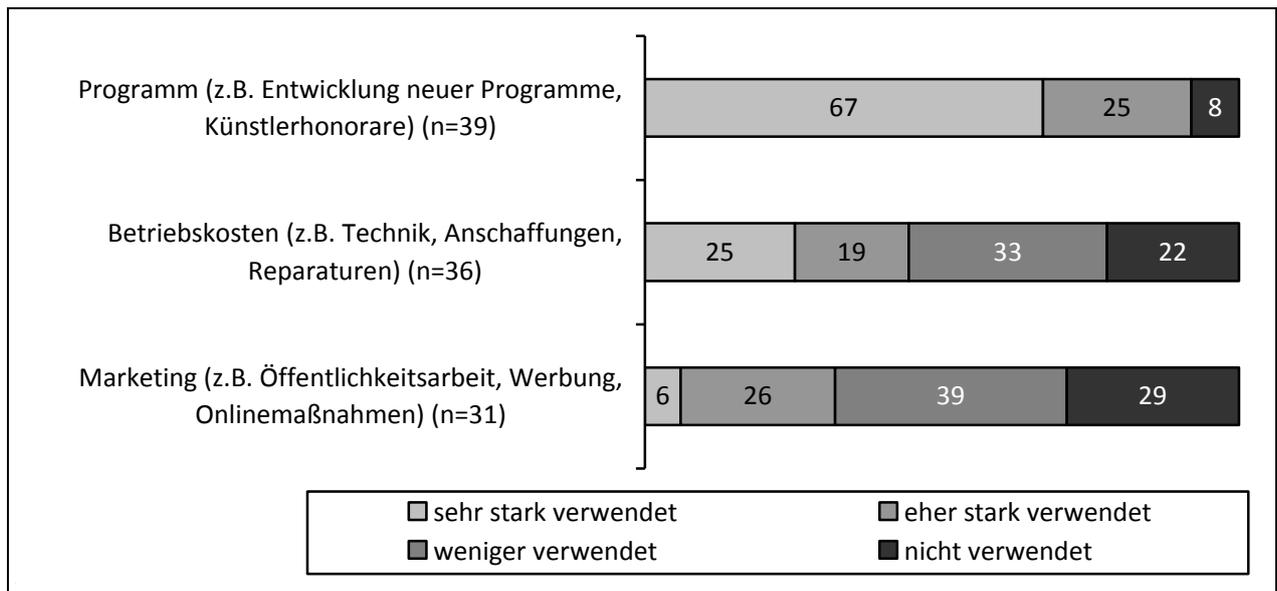
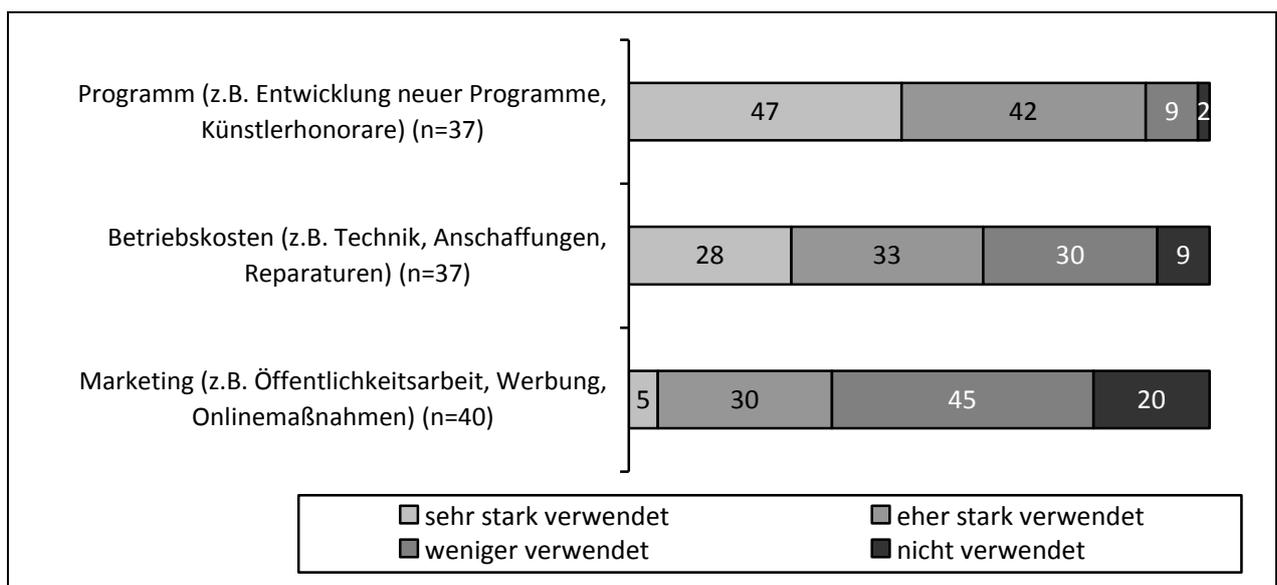


Abb. 11: Wenn Sie 2014 gewonnen haben: Wofür haben Sie das Preisgeld verwenden können?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)



## Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews und Dokumentenanalyse

Die Experten betonen allgemein den **hohen Nutzen des Preisgelds** für die Spielstätten. Auch in einigen Stellungnahmen und der Presseresonanz wird dies deutlich: „dringend benötigte Mittel“, „große Unterstützung, künstlerisch ambitioniert mit guten Konditionen zu arbeiten“, „totaler Wahnsinn, dass wir zusätzlich gefördert werden, das hat sehr viel gebracht“, „Dinge die sonst nicht möglich gewesen wären“, „fantastischer Nutzen“.

Die Angaben zur **Verwendung des Preisgelds** sind unterschiedlich und bestätigen, dass neben direkten Investitionen in das Programm, z.B. über Gagen, Nachwuchsförderung und neue Produktionen, in den Betrieb oder in Marketingmaßnahmen investiert wird.

Ob die **Zweckbindung der Mittel** für sinnvoll gehalten wird, war eine weitere Frage in den Experteninterviews. Dies bejaht die große Mehrheit, darunter auch der Preisträger. Es wird unter anderem ausgesagt, dass der Zweck für den Mitteleinsatz breit genug definiert ist und die Mittelverwendung relativ unkompliziert ist. „Der Charme dieser Preise ist auch, dass man den Preis für Leistungen in der Vergangenheit bekommt, man muss keinen Antrag stellen und ein Projekt konstruieren.“ Nur vereinzelt regen schriftliche Stellungnahmen eine Prüfung an, ob die Zweckbindung aufgehoben werden kann.

Einige Gesprächspartner wünschen sich in diesem Zusammenhang **Informationen zur Verwendung** der Preisgelder. In Einzelfällen wird angesprochen, dass die explizite Verwendung für Programmverbesserung und Künstlerbedingungen noch weiter festgeschrieben werden sollte.

### 3.4.2 Öffentliche Wirkung des Sppp

#### Ergebnisse der Onlinebefragung

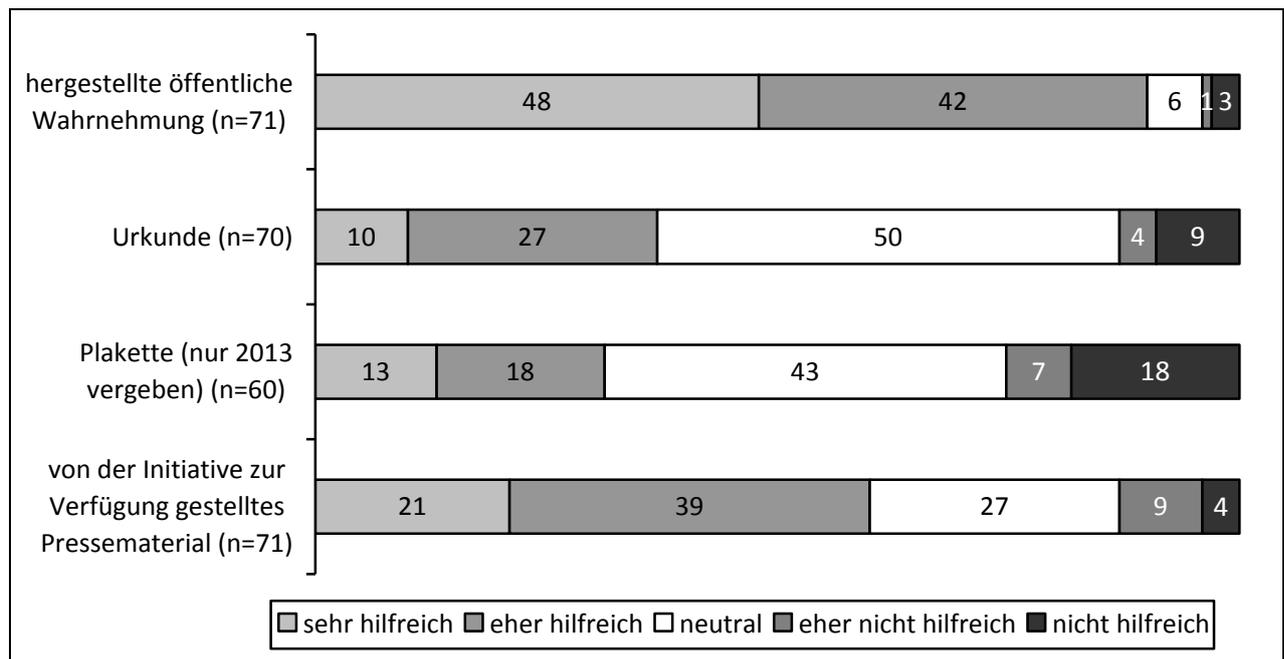
Neben dem Nutzen des Preisgelds wurden die Preisträger zu ihrer Einschätzung des Nutzens der öffentlichen Wirkung des Sppp gefragt. Die **hergestellte öffentliche Wahrnehmung** beurteilt dabei eine sehr große Mehrheit von 90% als sehr oder eher hilfreich (siehe auch Abb. 12).

Zum Nutzen der vergebenen **Urkunde** äußern sich die meisten Preisträger neutral (50%). 37% schätzen sie als hilfreich ein (darunter mehr Jazzclubs), 13% auch als eher nicht oder nicht hilfreich.

Ebenfalls ein hoher Anteil neutraler Wertungen (43%) ergibt sich zur **Plakette** (2013 vergeben). 31% empfinden diese als hilfreich (darunter ebenfalls mehr Jazzclubs), für einen recht großen Teil der Preisträger ist diese aber auch weniger sinnvoll (25%).

Das von der Initiative Musik **zur Verfügung gestellte Pressematerial** schätzt wieder die Mehrheit der Preisträger (60% sehr/eher hilfreich). Noch 13% sagen aus, dass sie es so eher nicht benötigen.

Abb. 12: Wie schätzen Sie den konkreten Nutzen folgender Aspekte des Sppp für Ihre Spielstätte ein?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)



### Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews

Die verliehene **Urkunde** wird in den Experteninterviews einheitlich gut beurteilt (u.a. von Vertretern der Politik, Jurymitgliedern), während die Preisträger in der Onlinebefragung diese auch häufig mit ‚neutral‘ bewerten. Aussagen hierzu sind vor allem, dass die „staatstragende Wirkung gewollt ist und Wertschätzung vermittelt“. Von vertiefend befragten Preisträgern wird angemerkt, dass die Urkunde vor allem interne Wirkung für die Mitarbeiter hat.

Zur 2013 vergebenen **Plakette** gibt es auch in den Experteninterviews unterschiedliche Meinungen: Die zusätzlich vereinzelt befragten Preisträger verwenden sie eher nicht, da sie dies nicht notwendig finden, die Plakette dafür zu klein ist („wenn man eine Plakette ans Haus anbringt, kann man auch eine Nadel in einen Heuhaufen werfen“) oder auch weil sie keinen eigenen Raum bespielen. Von befragten Jurymitgliedern wird die Plakette hingegen eher für gut befunden, da sie Sichtbarkeit herstellt („Symbole, die bleiben“) und Anlass zur offiziellen Übergabe vor Ort bietet.

Zum gestellten **Pressematerial** sind Vorschläge der Interviewten, noch mehr die Relevanz des Preises und der Spielstätte vor Ort zu stärken, indem z.B. Pressetermine vor Ort organisiert werden und mehr lokale Öffentlichkeitsarbeit unterstützt wird. Da die eigene Medienarbeit der Preisträger zu sehr als Eigenlob gesehen werden kann, wird hier Hilfe der Initiative gewünscht, die auch einen offizielleren Charakter hat. Auch ausführlichere Pressemitteilungen, in denen z.B. Probleme der Clublandschaft thematisiert werden, und verstärkt überregionale Pressearbeit werden angeregt.

### 3.4.3 Medienresonanz

#### Ergebnisse der Dokumentenanalyse

Zusätzlich wurde der **vorhandene Medienspiegel** quantitativ und qualitativ analysiert. Über verschiedene Kanäle unterschiedlicher Reichweite erfolgte Berichterstattung über den Sppp in 2013 und 2014. Insgesamt zeigt sich, dass der Sppp vor allem bei **regionaler Berichterstattung** Relevanz hat, insbesondere in kleineren Städten und Gemeinden. Überregionale Medien berichten eher weniger.

Im **Vergleich der Jahre 2014 und 2013** hat sich die Medienresonanz für einige Kommunikationskanäle im Jahr 2014 quantitativ deutlich gesteigert. Es wurde u.a. mehr in Zeitschriften (26 Beiträge in 2014 im Vergleich zu 8 Beiträgen in 2013) sowie im Hörfunk berichtet (29 zu 3 Beiträgen). Auch die Präsenz im Internet nahm deutlich zu (14.100 Google-Ergebnisse zu 8.500 in 2013). Beiträge in Zeitungen blieben von der Anzahl her ähnlich (jedes Jahr über 300 Artikel), aber 2014 ergab sich qualitativ eine größere Resonanz: 2014 wurde deutlich **mehr inhaltlich über den Sppp berichtet**, während 2013 mehrheitlich in kleineren Meldungen erwähnt wurde, welche Spielstätten gewonnen haben. 2014 fand auch verstärkt eine inhaltlich Auseinandersetzung mit dem Preis und den damit verbundenen Themen der Spielstättenlandschaft statt. Es erfolgten z.B. mehr Interviews mit Preisträgern oder Berichte über drohende Schließungen von Clubs. Auch Fotos der Preisträger und der Verleihung waren öfter zu sehen. Weiterhin gratulierten zahlreiche Abgeordnete den Preisträgern, der Sppp erzielte deutlich mehr Resonanz.

Bei der Berichterstattung fiel darüber hinaus auf, dass der **Name Spielstättenprogrammpreis** nicht immer einheitlich und korrekt verwendet wird. Die Unterscheidung der Verleihung des Sppp und des Reeperbahnfestivals war in den Presseberichten zudem manchmal schwierig („Reeperbahnfestival-Preis“).

## 3.5 Zielerreichung

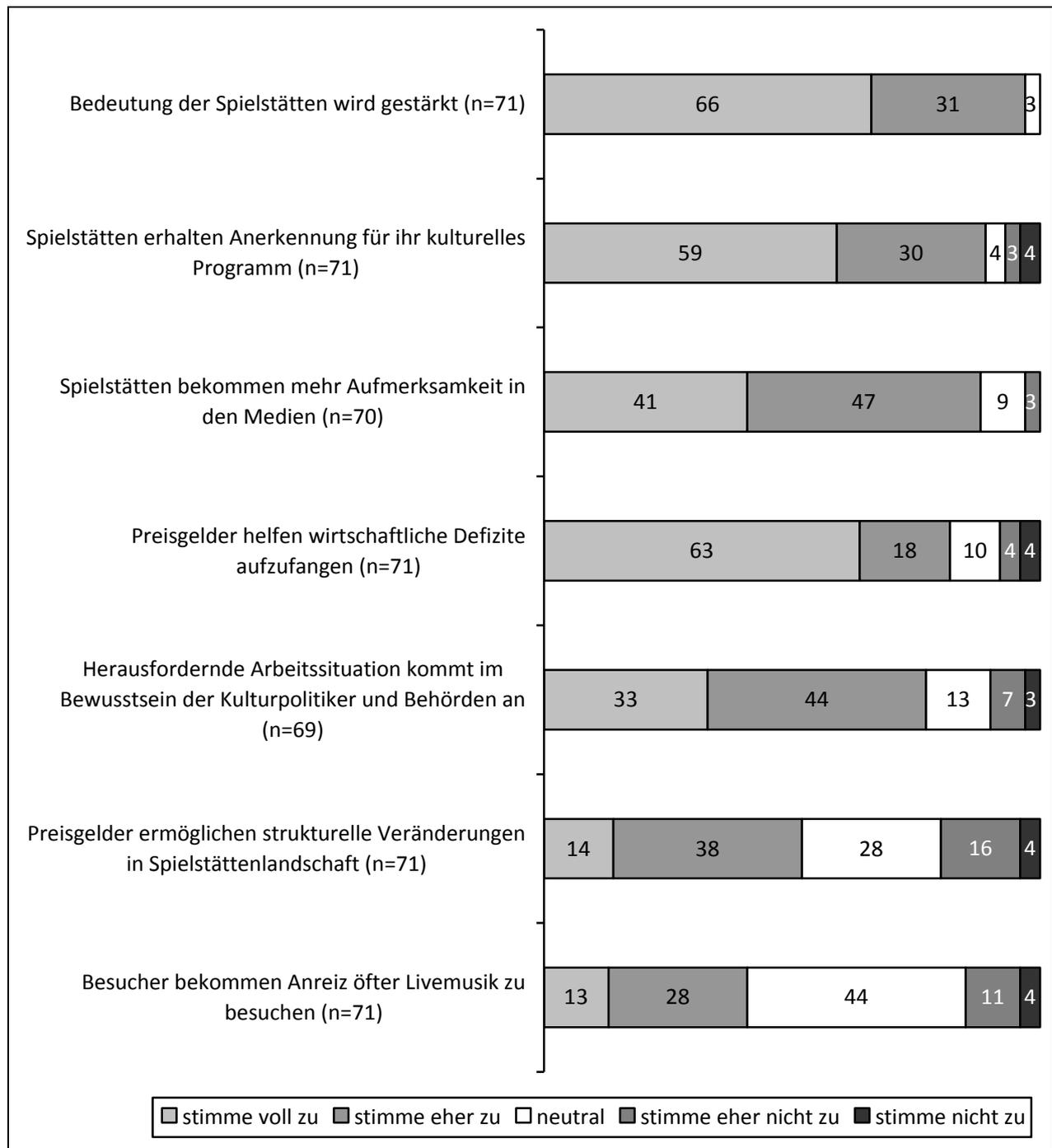
### Ergebnisse der Onlinebefragung

In der Onlinebefragung wurden die Preisträger um eine **Einschätzung von sieben definierten Zielsetzungen des Sppp** gebeten. Diese werden folgend in der Reihenfolge der Zustimmung dargestellt (stimme voll und eher zu zusammengezählt) (siehe auch Abb. 13).

1. Die höchste Zustimmung durch die Preisträger erfährt die Erreichung des Ziels, dass durch den Sppp die **Bedeutung der Spielstätten gestärkt wird**: Für ganze 97% trifft dies zu, für zwei Drittel sogar voll.
2. An zweiter Stelle wird dem Ziel zugestimmt, dass **Spielstätten durch den Preis Anerkennung für ihr kulturelles Programm erhalten**: 89% der Preisträger sehen dies gegeben, darunter 59% voll. Nur 7% finden, dass dieses Ziel eher nicht oder nicht erreicht wird.
3. Fast ebenso viele der Preisträger halten das Ziel für erfüllt, dass der Sppp **mehr Aufmerksamkeit für Spielstätten in den Medien** schafft (Zustimmung von 88%, darunter 41% volle Zustimmung).
4. Das Ziel durch die **Preisgelder wirtschaftliche Defizite aufzufangen**, betrachtet eine Mehrheit von 81% als erreicht. Dabei ist der Anteil voller Zustimmung höher als bei den beiden vorstehenden Zielen (63%).
5. Ein weiteres Ziel ist, dass durch den Sppp die **herausfordernde Arbeitssituation der Spielstätten im Bewusstsein der Kulturpolitiker und zuständigen Behörden ankommt** – dieses halten 77% der Preisträger für getroffen, 33% stimmen voll zu. Für 10% ist dieses Ziel nicht zutreffend.  
Zusätzlich offen geäußerte Anregungen hierzu sind u.a., dass Preisträger eine Kontaktliste zu politisch Zuständigen einreichen sollten, damit entsprechende Kontakte mit einem Informationsschreiben durch die Initiative Musik oder das BKM bedient werden. Einige Preisträger nennen Beispiele, in welcher Form der Gewinn bei der Kulturpolitik angekommen ist: „Standing hat sich verbessert“, „in Kommunalpolitik wird noch mehr wahrgenommen, dass der Club überregionale Bedeutung hat und auch ein Aushängeschild für die Stadt ist“, „Ehrung ist genauso wichtig wie das Preisgeld, denn über sie wird man bei der regionalen und überregionalen Politik mehr wahr- und ernstgenommen“, „Erwähnung der Prämierung wirkt in Förderanträgen günstig, weil sie als Qualitätskriterium wirkt“.
6. Das Ziel durch die **Preisgelder strukturelle Veränderungen in der Spielstättenlandschaft in Deutschland zu ermöglichen**, sehen weniger Preisträger als erreicht an. Immerhin noch 52% stimmen dem zu, 20% empfinden dies als weniger erreicht.

7. Aus Sicht der Preisträger wird von den sieben Zielen vergleichsweise am wenigsten erreicht, dass **Besucher durch den Sppp einen Anreiz bekommen häufiger Livemusikveranstaltungen zu besuchen**. 44% urteilen hierzu mit ‚neutral‘, noch 41% sehen die Zielerreichung als gegeben (darunter tendenziell häufiger Jazzclubs). 15% sagen aus, dass dieses Ziel eher nicht/nicht erreicht wird.

Abb. 13: Inwieweit stimmen Sie zu, dass durch den Sppp die folgenden Ziele erreicht werden?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)



## Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews und Dokumentenanalyse

**Allgemeine Anmerkungen der Experten zur Zielerreichung** sind insbesondere, dass der Sppp von allen Beteiligten nicht grundsätzlich in Frage gestellt, sondern dringend begrüßt wird. Auch bei der Dokumentenanalyse beziehen sich viele Stellungnahmen hierauf. Die hohe Bedeutung des Preises wird hervorgehoben, vor allem da er direkt an Bedürfnissen der Clublandschaft ansetzt.

Außerdem sprechen viele die weiterhin **notwendige Zeit für Entwicklung und Etablierung des Preises** an („je länger es den Preis gibt, desto akzeptierter wird er, eine gewisse Relevanz bildet sich erst noch“). Sie verweisen darauf, dass eine Evaluation zu diesem Zeitpunkt Aspekte wie langfristige Zielerreichung und Nachhaltigkeit nur eingeschränkt untersuchen kann. „In 10 Jahren kann man ein Juwel aus dem Preis machen“, „er wird langfristig eine formidable Visitenkarte“.

1. Alle online befragten Preisträger stimmen zu, dass durch den Sppp das Ziel erreicht wird, die **Bedeutung der Spielstätten zu stärken**. Auch in den Experteninterviews und Stellungnahmen wird dieses Ziel als erfüllt angesehen (u.a. von Verbänden, Jurymitgliedern, vertiefend befragten Preisträgern). Der Preis wird als „Grundstein für sozial-kulturelle, emotionale und finanzielle Wertschätzung“ bezeichnet, weiterhin als „wichtiger Impuls“, „Signal für die Aufmerksamkeit des Bundes“, „wertvolle Unterstützung, Ansporn und Anerkennung“ oder „wirkmächtiges Instrument“. Es wird angesprochen, dass „eine Szene, die bisher nicht gewürdigt wurde, jetzt beachtet wird“. Die Preisträger verweisen u.a. auf eine „unglaubliche Bestätigung unserer Arbeit“ und das „Ziel ist für uns zu 100% erreicht und wir haben die wichtigen Mittel zu 100% eingesetzt“.
2. Zu diesem Ziel gab es keine zusätzlichen Anmerkungen in den Experteninterviews (Spielstätten erhalten durch den Preis Anerkennung für ihr kulturelles Programm).
3. Das Ziel **mehr Aufmerksamkeit in den Medien für Spielstätten zu schaffen**, hält ebenfalls die Mehrheit der Preisträger erfüllt. Die Analyse der Medienresonanz zeigt eine deutliche Steigerung der Berichterstattung von 2013 zu 2014. In den Expertengesprächen gibt es unterschiedliche Meinungen hierzu: Zum Teil bestätigen die Experten die Stärkung der Medienaufmerksamkeit, es wird diesbezüglich aber auch auf weiteren Verbesserungsbedarf verwiesen. So wird die Medienaufmerksamkeit in Großstädten und überregional als ausbaufähig gesehen. Ebenso wird angemerkt, dass die Spielstätten den Gewinn noch mehr für ihre eigene Öffentlichkeitsarbeit nutzen sollten.

4. Während viele Preisträger aussagen, dass die **Preisgelder helfen wirtschaftliche Defizite der Clubs aufzufangen**, verweisen einige Experten darauf, dass dies nicht Ziel des Preises sein sollte: „Die defizitäre Lage kann man nicht grundsätzlich ändern, der Preis kann nur Aufmerksamkeit schaffen“ oder „das kann nicht das Ziel des Sppp sein, er kann nur symbolisch sein. Es sollte auch nicht um die wirtschaftliche Sanierung eines Clubs gehen, sondern der Anreiz ein gutes Programm zu schaffen, steht im Vordergrund“. Beispielhaft wird dies auch in folgender Aussage deutlich: „Auch ein Preisgeld von 30.000 Euro kann eine strukturelle Unterfinanzierung eines Clubs nicht ausgleichen, es muss also die symbolische Wirkung des Preises betont werden. Preisgelder liefern einen wichtigen Anreiz für eine Bewerbung, sie dürfen und können aber keine alleinige Förderaufgabe übernehmen.“
5. Unterschiedliche Erfahrungen werden in den Experteninterviews dazu geäußert, ob durch den Preis die **herausfordernde Arbeitssituation der Spielstätten im Bewusstsein der Kulturpolitiker und zuständigen Behörden ankommt**. Es werden einige erfolgreiche Beispiele für Resonanz aus der Kulturpolitik angeführt, wie Gratulationen aus der Politik, bessere Möglichkeiten zum Einstieg in kulturpolitische Diskussionen oder gewichtigere Verweise auf die Bedeutung der Spielstätte bei drohenden Schließungen. „Für viele Kulturpolitiker wurde erstmalig klar, dass es außer den großen Kultureinrichtungen diesen Bereich gibt und dass dieser nicht nur kommerzielle, sondern auch ideelle Komponenten hat.“

Die kürzlich bewilligten Fördermittel des Bundes für die Anschaffung digitaler Aufführungstechnik, werden dabei auch als ein möglicher Effekt des Sppp gesehen. Einige Interviewpartner, darunter Preisträger, halten die politische Aufmerksamkeit noch für deutlich ausbaufähig. Vorschläge sind die Spielstätten bei der Nutzung des Preises in politischen Diskussionen zu beraten, wie auch zuständige Kulturpolitiker vor Ort von Seiten der Initiative Musik oder des BKM noch verstärkt zu informieren. Dies wurde 2014 bereits angegangen, die Bedeutung der Maßnahme wird durch die Aussagen bestätigt.
6. Zu diesem Ziel gab es keine zusätzlichen Anmerkungen in den Experteninterviews (Preisgelder ermöglichen strukturelle Veränderungen in der Spielstättenlandschaft in Deutschland).
7. Am wenigsten sehen die Preisträger das Ziel erreicht, dass **Besucher durch den Preis einen Anreiz bekommen, öfter Livemusikveranstaltungen zu besuchen**. Auch in den Experteninterviews wird dies unterschiedlich eingeschätzt. Einige Befragte vermuten, dass Besucher aufmerksam werden, wenn sie vom Sppp in den Medien erfahren oder auch dass dies besonders in der Jazzszene Relevanz hat. Andere sehen eher keine Resonanz bei Besuchern und wünschen sich daher noch mehr Aufmerksamkeit durch die Medien.

## 3.6 Verbesserungsmöglichkeiten und Ausblick

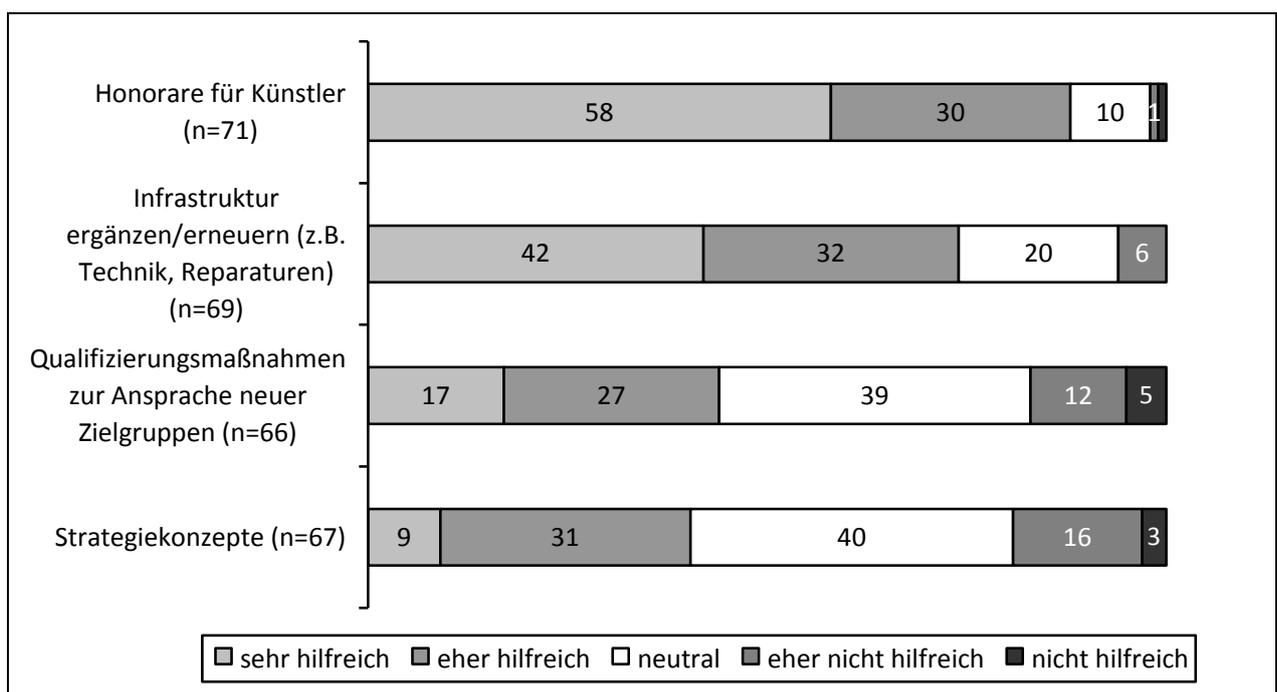
### 3.6.1 Weitere Schwerpunkte des Sppp

#### Ergebnisse der Onlinebefragung

Als Ausblick auf eine Weiterentwicklung des Sppp wurden den Preisträgern vier mögliche **Schwerpunkte ihrer Arbeit** vorgeschlagen, die der Sppp zukünftig unterstützen könnte:

1. Am häufigsten stimmen diese zu, dass der Preis **Honorare für Künstler** unterstützen könnte: 88% halten dies für sehr/eher hilfreich. Dabei zeigt sich ein signifikanter Unterschied nach Genre: Vor allem von Jazzclubs wird die Unterstützung der Honorare für sehr hilfreich befunden (76%), bei Spielstätten anderer Genres von 33%.
2. An zweiter Stelle steht, dass mittels Sppp die **Infrastruktur der Spielstätten ergänzt oder erneuert** werden könnte (z.B. Technik, Reparaturen): 74% sehen dies als sehr oder eher hilfreich an.
3. Deutlich weniger Preisträger halten eine Unterstützung von **Qualifizierungsmaßnahmen zur Ansprache neuer Zielgruppen (Audience Development)** für hilfreich (44%). Fast ebenso viele (39%) legen sich hierbei nicht fest und äußern sich neutral.
4. Auch die Unterstützung von **Strategiekonzepten** (z.B. Kooperations-, Marketing- oder Sponsoringkonzepte) wird von etwas weniger Befragten hilfreich eingeschätzt (je 40% sehr/eher hilfreich und neutral).

Abb. 14: Welche Schwerpunkte Ihrer Arbeit könnte der Sppp zukünftig unterstützen?  
(Onlinebefragung der Preisträger, Angaben in %, n=absolute Zahlen)



## Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews

Unterschiedliche Meinungen vertreten die Experten zum Vorschlag einer **Koppelung des Sppp mit Beratungsmöglichkeiten** als weitere zukünftige Zielsetzung.

Einige finden auf Nachfrage eine **Beratung für Spielstätten sinnvoll**, z.B. verbunden mit der Antragsberatung, der Ablehnung von Anträgen oder Workshops im Rahmen der Preisverleihung. Sie merken aber auch an, dass zuerst der Preis etabliert werden sollte. Ein Vorschlag ist, dass die Spielstätten Unterstützung bei regionalisierter Pressearbeit erhalten, was noch wichtiger als eine Beratung erachtet wird.

Ähnlich viele Befragte sagen auch aus, dass sie **Beratungsangebote für die Spielstätten nicht notwendig** finden. Gründe sind, dass dies nicht mit dem Preis vermischt werden sollte oder zu weit über die Zielsetzungen des Preises hinausgeht.

## 3.6.2 Weitere Änderungsvorschläge zum Sppp

### Ergebnisse der Onlinebefragung

Auf die Frage, was außer den genannten Aspekten **zukünftig für den Spielstättenprogrammpreis zu ändern ist**, machen die Preisträger unterschiedliche Aussagen (siehe auch Anhang 1 Tab. 7).

Viele Befragte unterstreichen nochmals für sie wichtige Punkte, wie **mehr Preisgeld** oder eine **höhere Gesamtsumme der Preisgelder**. Eine Verstärkung der **politischen Aufmerksamkeit** und **Sicherung der Förderung** wünschen sich einige, weitere beziehen sich auf eine **ausgewogenere Juryzusammensetzung** und **Transparenz des Auswahlverfahrens**. Darüber hinaus kritisieren manche erneut die **Kosten der Preisverleihung und Verwaltung**.

Einzelne Äußerungen verweisen darüber hinaus auf den Unterschied zwischen den **Genres Jazz und Rock/Pop** und deren verschiedene Bedarfe. Es wird vereinzelt angeregt, diese bei der Preisvergabe zu trennen oder weiter auszudifferenzieren.

Zum Aspekt des **Mehrfachgewinns in aufeinanderfolgenden Jahren** werden auch in der Onlinebefragung verschiedene Ansichten deutlich: Zwei plädieren dafür Mehrfachgewinne zuzulassen, zwei dafür diese zu beschränken.

Darüber hinaus befürwortet ein Preisträger, dass der **Name des Preises** geändert werden sollte.

## Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews

In den Experteninterviews werden ebenfalls mehrere **Anregungen für Weiterentwicklungen des Sppp** gemacht:

- Häufiger zählen hierzu **zusätzliche Preise**, welche die Jury vergibt oder für die sich Spielstätten in einem einfachen Verfahren bewerben können. Neben einem **undotierten Preis für subventionierte Spielstätten**, der im Abschnitt Teilnahmebedingungen bereits genannt wurde, zählt hierzu ein **Innovationspreis**. Dieser könnte sich auf Innovationen bei Aspekten wie Programmentwicklung, Technik, Clubführung oder Kooperationen beziehen. Vorschläge für weitere Preise sind ein **Musikerpreis** für besonders gute Künstlerbedingungen, ein **Festivalkulturpreis** oder ein **Netzwerkpreis**.
- Weiterhin regen einige Experten an, eine einheitliche **Corporate Identity für den Sppp** zu kreieren. Diese sollte „gesetzt“ oder „staatstragend und gleichzeitig nicht verstaubt“ erscheinen.
- Auch zur **Namensgebung des Preises** äußern sich manche, da sie ihn als zu lang und sperrig empfinden. Konkrete Vorschläge werden nicht gemacht.
- Von mehreren Experten wird betont, dass der Sppp die notwendige **Förderbeteiligung der Kommunalpolitik** anstoßen sollte. Diese sollte dauerhaft und nachhaltig sein, während der Sppp als Signal für die Kommunalförderung fungiert: „Der Preis dient als Katalysator für eine strukturell notwendige landes- oder kommunalseitige Förderung von Spielstätten. So soll die kulturelle Infrastruktur gestärkt werden.“
- Schließlich wird gefordert, dass es jedes Jahr oder in regelmäßigen Abständen eine **Evaluation des Sppp** geben sollte und darauf hingewiesen, dass die Evaluation wichtige Hinweise für die Weiterentwicklung geben kann. „Evaluationen sollten grundsätzlich Bestandteil politischen Gestaltungsprozesses sein. Nur so lassen sich die erhofften Wirkungszusammenhänge solide beurteilen, und Korrekturen begründet vornehmen.“

### 3.6.3 Resümierende Einschätzung der Preisträger

#### Ergebnisse der Onlinebefragung

Abschließend schätzen die Preisträger ein, ob ihnen der **Sppp etwas gebracht** hat. Nahezu alle befragten Preisträger bejahen einen Effekt (97%).

Nur 3% (2 Preisträger) sagen aus, dass ihnen der **Sppp nichts gebracht** hat, weil „die regionale Politik nicht reagiert hat, eher im Gegenteil, sie haben die Fördermittel gekürzt“ oder weil „wir 2015 wieder wesentlich weniger Konzerte veranstalten können“.

**Gründe dafür, dass der Preis den Spielstätten etwas gebracht hat**, werden von den Preisträgern sehr zahlreich und differenziert angeführt (siehe Anhang 1 Tab. 8):

- Unter anderem nennen viele Befragte die Anerkennung ihrer Arbeit durch den Sppp („Unterstützung und Wertschätzung der Arbeit!“, „Würdigung des Programms, das nun von offizieller Stelle anerkannt ist. Das wirkt hier erstaunlicherweise wie ein ‚TÜV-Siegel‘ oder ‚Made in West Germany‘-Stempel. Wir kämpfen hier in der Szene politisch mit Leuten die uns immer Kommerz/Ausverkauf vorwerfen. Scheinbar brauchte es genau den Preis um bei den Kulturpolitikern Klarheit zu schaffen.“)
- Auch führen viele die verstärkte Aufmerksamkeit durch Öffentlichkeit, Politik, Geldgeber und Publikum an („Aufwertung der Wahrnehmung des Clubs in der eigenen Stadt“, „rückte unseren Club stärker ins Bewusstsein kulturpolitischer Entscheidungsträger der Stadt und des Landes“, Anerkennung unseres Hauptsponsors, der damit ja ein offiziell prämiertes Programm unterstützt“, „für uns war der Preis ein Riesen-Gewinn: Die Publikumszahlen sind deutlich gestiegen. Herzlichen Dank!!!!“).
- Auch die Motivation der Mitarbeiter der Spielstätten ist für viele ein wichtiger Nutzen des Sppp („Ganz wesentlich ist die Bestätigung der guten Arbeit an das Team und die Rückenstärkung in der örtlichen Wahrnehmung. Denn hier, wie in vielen anderen Teilen, gilt man erst was, wenn die Welt auf einen schaut. Nur diese Stellschraube bringt bei sonst absolut gleichen Bedingungen ein ganz anderes Entgegenkommen.“).
- Darüber hinaus führen viele Spielstätten erneut an, wie sie die Preisgelder verwenden konnten: u.a. für Sicherung und Weiterentwicklung des Programms („hat sehr geholfen unsere Qualität zu halten“), Künstlerhonorare („Möglichkeit, die Honorare aus der Peinlichkeitszone zu führen“) oder Investitionen in Betrieb und Technik („Endlich Technik anzuschaffen, für die nie Geld übrig war“).

Ebenso sagen einige aus, dass die Preisgelder für sie finanzielle Entlastung oder Defizitbehebung sind („ist sehr willkommene Unterstützung in der Fortführung unserer Programmgestaltung und ermöglicht ‚entspannteres‘ Handeln und Entscheiden“, „Existenzgrundlage für die ersten Monate 2015. Danke“).

## 4 Zusammenfassung und Handlungsfelder

### 4.1 Zusammenfassung

Im Folgenden findet sich eine Zusammenfassung der zentralen Evaluationsergebnisse:

#### Teilnahmebedingungen

- Die Teilnahmebedingungen des Sppp werden grundsätzlich als **verständlich und nachvollziehbar** bewertet.
- Nachbesserungsbedarf besteht aus Sicht einiger Preisträger und Experten bei der **de-minimis-Erläuterung**.
- **Größe der teilnahmeberechtigten Spielstätten:** Die Mehrheit der Preisträger (69%) ist dagegen, die Grenze nach oben auf bis zu 2.000 Gäste zu öffnen. Eher unentschieden sind sie bei einer Beschränkung nach unten auf 500 Personen (46% Zustimmung), kleinere Jazzclubs sprechen sich häufiger dafür aus. Die befragten Experten vertreten hierzu ebenfalls unterschiedliche Meinungen.
- **Öffentliche Finanzierungsquote der teilnahmeberechtigten Spielstätten:** Eine Zulassung von Spielstätten mit einer höheren Subventionierung als 40% lehnen die Preisträger mehrheitlich ab (65%). In einigen Experteninterviews wird dafür plädiert die Quote noch weiter zu beschränken, insbesondere von Vertretern aus Rock/Pop. Unklarheiten bei der Berechnung des Anteils öffentlicher Finanzierung sind zu beseitigen.
- Für **nicht-teilnahmeberechtigten Spielstätten** werden von einigen Experten undotierte Preise vorgeschlagen, dies ist aber keine durchgehende Meinung.
- Zu überprüfen wäre, ob in **Kategorie III** eine **Lockerung der Teilnahmebedingungen** vorgenommen werden kann, wie von einigen Befragten angeregt.
- Zum **Mehrfachgewinn in aufeinanderfolgenden Jahren** bestehen uneinheitliche Meinungen der Experten und auch bei vereinzelt Anmerkungen der Preisträger. Eine klare Definition dieses Punkts ist empfehlenswert, wie auch transparente Begründungen bei ggf. Mehrfachgewinnen.
- **Weitere Vorschläge** zu den Teilnahmebedingungen sind zu prüfen (Umgang mit Doppelbewerbungen, Genreabfrage, Rentals, Bewertungskriterien).
- Eine **transparentere Erläuterung und Begründung** der Teilnahmebedingungen ist generell zu empfehlen.

## Online-Antragsformular

- Der Online-Antrag ist aus Sicht der Preisträger und befragter Experten **grundsätzlich praktikabel**.
- Vergleichsweise am ehesten wird der **Umfang des Antrags** kritisiert (19%), für dessen Notwendigkeit besteht aber Verständnis. Ggf. wäre eine Vereinfachung in Kategorie III zu prüfen.
- Die **Beratungsmöglichkeiten bei Antragstellung** erweisen sich als wichtig, die Preisträger nahmen diese v.a. telefonisch und online wahr. Die Hilfen erfahren durchweg sehr positive Bewertungen.

## Jury-Auswahlverfahren

- Das Juryverfahren hält die große Mehrheit für **geeignet und zielgerichtet**. Lob für die Fachjury wird geäußert, die befragten Jurymitglieder sind mit Ablauf und Ergebnis grundsätzlich zufrieden.
- Die **Fairness des Verfahrens und Ausgewogenheit der Juryzusammensetzung** wird zu einem recht großen Anteil als gegeben angesehen (49% und 43%). Viele Preisträger äußern sich hier aber auch ‚neutral‘, u.a. da sie dies aufgrund fehlender Transparenz weniger beurteilen können.
- **Wünsche für die künftige Juryzusammensetzung** sind v.a. weniger Verbandsvertreter, weiterhin mehr Praktiker und Musiker. Das **Spannungsfeld der Genres Jazz und Rock/Pop** ist bei der Zusammensetzung zu beachten und sollte nach Meinung einiger Experten weiter vereint werden.
- Ein regelmäßiger **Wechsel von Teilen der Jurymitglieder** wird größtenteils befürwortet, eine Mischung aus Konstanz und Erneuerung ist anzustreben.
- **Deutlicher Aufklärungsbedarf** zeigt sich hinsichtlich Kritik an der Intransparenz des Auswahlverfahrens sowie Verflechtungen der Jurymitglieder und Preisträger. Dabei wird angeregt mehr Informationen über die Verbände zur Verfügung zu stellen und bei der Medienarbeit stärker mit diesen zusammenzuarbeiten.
- Uneinheitlich wird gesehen, ob die **Auswahlkriterien transparenter** gestaltet werden können. Von einigen Beteiligten wird dies dringend gewünscht, mindestens ausführlichere Erläuterungen erscheinen notwendig.
- Ein Vorschlag ist ein **Leitfaden** zur Orientierung **für die Jurymitglieder**, weitere Hinweise eine bessere Vorabkontrolle oder offline-Verfügbarkeit der Anträge.

### Anzahl der Preisträger und Höhe der Preisgelder:

- Zur **Anzahl der Preisträger und Höhe der Preisgelder** wird das aktuelle Verhältnis mehrheitlich für angemessen befunden.
- Dass es **weniger Preisträger** geben sollte, lehnt die Mehrheit der Preisträger ab (74%). Einige Experten sprechen sich für weniger Preisträger aus. Zahlreich wird v.a. angemerkt, dass der Preis nicht durch deutlich niedrigere Preissummen verwässert werden sollte.
- Die knappe Mehrheit stimmt ebenfalls nicht zu, dass **mehr Antragsteller** bei niedrigeren Summen **den Preis erhalten sollten** (52%). Dieser Punkt trifft aber noch eher die Meinung einiger Auskunftspersonen, die mehr für eine Symbolfunktion des Preises plädieren.

### Preisverleihung

- **Ablauf und Gestaltung** der Preisverleihungen zum Sppp werden nicht grundsätzlich in Frage gestellt, einige Beteiligte loben diese ausdrücklich.
- Die bewerteten Aspekte werden in beiden Jahren mehrheitlich für gut befunden: **Räumlichkeiten** (82% in 2013/72% in 2014), **Dauer** (88%/68%), **Austauschmöglichkeiten** (76%/66%) und **Atmosphäre** (82%/64%). Es zeigen sich verschiedene Ansichten dazu, ob die Räumlichkeiten 2013 oder 2014 besser geeignet waren. Zahlreich wünschen sich die Experten insgesamt einen eher **kleineren Rahmen** der Preisverleihung. Weiterhin wird vorgeschlagen, mehr **Austauschmöglichkeiten** zu schaffen oder diese auch gezielt anzuregen.
- Die Anwesenheit der/des **Beauftragten für Kultur und Medien** wird einhellig als sehr bedeutend erachtet. Der angemessene Rahmen mit ausreichend **Raum für die Ehrung der Preisträger** steht für die Befragten im Vordergrund.
- **Klärungsbedarf** zeigt sich dabei, in welchem Umfang die Preisträger Reden halten dürfen. Weitere zu prüfende Anregungen sind Ideen für mehr **Abwechslung und Dramaturgie** sowie **Informationsmöglichkeiten** zu den Preisträgern.
- Kritik erfolgt häufiger an den **Kosten der Preisverleihung**, welche für viele Preisträger und Experten unverständlich hoch erscheinen. Diese sollten transparenter kommuniziert werden.
- Die Mehrheit der Preisträger befürwortet **zusätzliche Angebote zur Preisverleihung** (81%), die höchste Zustimmung ergibt sich für Netzwerktreffen und Workshops.
- Ein großer Anteil der Preisträger würde für die **Verleihung in wechselnde Bundesländer** reisen (90%), ebenso befürworten die Experten größtenteils eine Rotation. Vorgeschlagen wird die Verleihung z.B. in der **Spielstätte des Jahres** oder in deren Stadt/Bundesland abzuhalten sowie die Preisträger an der Gestaltung zu beteiligen.

### Nutzen des Preisgelds und Verwendung der Mittel

- Sehr positiv äußern sich die Preisträger und Experten zum **Nutzen des Preisgelds**. Zahlreiche Anmerkungen werden zu dessen vielfältigen und notwendigen Verwendungsmöglichkeiten gemacht.
- Deutlich an erster Stelle setzen die Spielstätten das Preisgeld für ihr **Programm** ein (92% in 2013/89% in 2014) (z.B. zusätzliche Veranstaltungen, Engagement neuer Künstler oder größerer Künstler, Erhöhung der Aufmerksamkeit, Verbesserung der Künstlerbedingungen oder Gagen). Seltener wird eine Verwendung für Betriebskosten (44%/61%) und Marketing (32%/35%) angeführt.
- Die **Zweckbindung des Mitteleinsatzes** finden die Experten grundsätzlich sinnvoll und auch breit genug definiert. Einige wünschen sich mehr Informationen zur Verwendung und regen auch an, diese Informationen öffentlichkeitswirksam zu nutzen.

### Öffentliche Wirkung und Medienresonanz

- Die **öffentliche Wahrnehmung** des Sppp insgesamt sehen die Preisträger und Experten als sehr hilfreich (90%), ebenso das zur Verfügung **gestellte Pressematerial** (60%). Für ein neu eingeführtes Förderinstrument wird dem Sppp eine bundesweite, positive Wahrnehmung attestiert.
- Die **Medienresonanzanalyse** ergibt eine quantitative und qualitative Steigerung von 2013 zu 2014, verweist aber auch auf weiteres Potenzial. Einige Befragte empfehlen noch mehr **Unterstützung der Preisträger** bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit, z.B. durch Pressetermine vor Ort und mehr lokale Öffentlichkeitsarbeit. Auch ausführlichere und überregionale Medienarbeit wird erwünscht.
- Die verliehene **Urkunde** sehen die Preisträger als eher hilfreich an (37%), enthalten sich häufiger aber auch bei dieser Bewertung. Die meisten befragten Experten sind von der Notwendigkeit der Urkunde überzeugt.
- Die 2013 vergebene **Plakette** wird ebenfalls als eher hilfreich beurteilt (31%), öfter aber auch als ‚neutral‘. Deren Notwendigkeit könnte überdacht werden.

## Zielerreichung

- Zur Zielerreichung des Sppp wird häufig betont, dass der Preis eine enorm **hohe Bedeutung** hat und dringend notwendig ist. Grundsätzlich steht er nicht in Frage, an einigen Stellen wird mehr Zeit für die Etablierung des noch jungen Preises angemerkt.
- Dass der Sppp den **Preisträgern etwas gebracht hat**, unterstreichen nahezu alle Befragten (97%) und begründen dies zahlreich. U.a. wird auf eine verstärkte Anerkennung, Motivation und Aufmerksamkeit hingewiesen, wie auch die dringend benötigten Mittel.
- Die Ziele **Stärkung der Bedeutung der Spielstätten** (97%) sowie **Anerkennung für kulturell hochwertige Programme** (89%) sieht die sehr große Mehrheit in der Onlinebefragung und den Experteninterviews als erreicht.
- Auch, dass durch den Sppp **mehr Aufmerksamkeit für Spielstätten in den Medien** geschaffen wird, erfährt hohe Zustimmung (88%). Diesbezüglich wird auf weiteres Optimierungspotenzial hingewiesen, wie oben bereits angeführt.
- Das Ziel **wirtschaftliche Defizite der Spielstätten aufzufangen**, ist für die Mehrheit der Preisträger ebenfalls gegeben (71%). Einige Experten merken aber auch an, dass dies nicht Ziel des Sppp sein sollte.
- Weiterhin stimmen die Preisträger zum größeren Anteil zu, dass durch den Sppp ihre **herausfordernde Arbeitssituation bei den Kulturpolitikern ankommt** (77%). Zahlreiche Beispiele werden hierzu angeführt, aber auch Verweise auf weiteres Potenzial. Vorschläge sind u.a. gezielte Informationsschreiben an Kulturpolitiker durch die Initiative Musik oder das BKM.
- Ob durch den Sppp **strukturelle Veränderungen in der Spielstättenlandschaft ermöglicht** sowie **Anreize für mehr Besuche geschaffen** werden, bejahen die Preisträger noch zu 52% bzw. 41%. Bei diesen Zielen besteht demnach am meisten Unterstützungsbedarf bzw. Bedarf zur Überprüfung der Zielsetzung.

## Weitere Schwerpunkte und Änderungsvorschläge

- Hinsichtlich einer **Weiterentwicklung des Sppp** sehen die Preisträger zukünftig am meisten Unterstützungsbedarf bei **Künstlerhonoraren** (88%), v.a. im Jazzbereich. Auch bei Ergänzung und Erneuerung der **Infrastruktur** wünschen sie sich Unterstützung durch den Sppp (74%).
- Etwas weniger Bedarf wird bezüglich **Audience Development-Maßnahmen** (44%) und **Strategiekonzepten** (40%) geäußert.
- Unterschiedliche Einschätzungen geben die Experten zum **Beratungsbedarf** der Spielstätten ab. Eine Koppelung des Sppp mit Beratungen, z.B. bei Antragstellung, Ablehnung oder Preisverleihung, wird von einigen angeregt, andere plädieren dafür zuerst den Preis selbst zu etablieren.
- Schließlich sind weitere Anregungen eine einheitliche **Corporate Identity für den Sppp** sowie eine Überprüfung der **Namensgebung**. **Zusätzliche Preise** werden vereinzelt vorgeschlagen, das notwendige **Signal an die Kommunalförderung der Spielstätten** betont sowie eine regelmäßige **Evaluation** gewünscht.

## 4.2 Handlungsfelder

Fasst man die oben dargestellten Ergebnisse zusammen, können folgende Hauptfelder hinsichtlich der weiteren Arbeit am Spielstättenprogrammpreis abgeleitet werden:

1. **»Stellschrauben«**, z.B. genauere Definition der Teilnahmebedingungen (Zulassungsgröße, Mehrfachpreisträger, de-minimis-Erläuterung etc.), Änderungen bei Antragstellung (FAQs, Mehrfachnennung der Genres etc.), Entwicklung transparenter Informationsmaterialien (Juryverfahren etc.)
2. **Kommunikation/kontinuierlicher Ausbau der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zum Sppp**, z.B. zur Jurybesetzung und zur Auswahl der Preisträger, Sichtbarkeit in den Kommunen, überregionale Diskussionen, Austausch zwischen Bund und den Ländern zum Sppp
3. **Weiterentwicklung des Sppp** (z.B. durch Corporate Identity, Rotation der Preisverleihung, Koppelung der Verleihung mit zusätzlichen Angeboten, zusätzliche Preise) und **Forschungs- bzw. Evaluationsdesiderate** (z.B. Untersuchung langfristiger Wirkungen zu einem späteren Zeitpunkt, Befragung von abgelehnten Antragstellern, Abgleich mit repräsentativen Statistiken zur gesamten Spielstättenlandschaft)

## Anhang

### Anhang 1: Offene Anmerkungen aus der Onlinebefragung im Wortlaut

Tab. 1: Ergänzende Angaben zu den Teilnahmebedingungen

Ergänzende Angaben zu den Teilnahmebedingungen (Onlinebefragung der Preisträger)	Kategorie
Die Teilnahmebedingungen sind schon eine kleine Hürde, die man eben nehmen muss	allgemein
Ich finde, auch im Vergleich mit ähnlichen Antragsformularen, ist die Antragsgestaltung ausgesprochen einfach. Es handelt sich immerhin um öffentliche Gelder und ein gewisses Maß an Bürokratie muss da einfach auch sein! Sicher gibt es Kleinigkeiten die man diskutieren kann aber das große Ganze stimmt.	allgemein
Die Erläuterung zur De-Minimis-Regelung könnte erklärender gestaltet sein.	de-minimis
Weiterhin unklar bezüglich der De-Minimis-Regelung	de-minimis
Bei einer Personenzahl von über 1000 Besuchern kann man wohl nicht mehr von einem Club sprechen. Entweder ist das ein Konzertsaal oder ein Festival.	Kapazität
Für uns wäre unverständlich, warum große Konzerthäuser, die in der Regel kommerziell sehr erfolgreiche Acts präsentieren, in den Förderkreis aufgenommen werden sollen. Für uns sind insbesondere diejenigen Liveclubs förderwürdig, die ein ambitioniertes Programm abbilden. Eines, dass neue und damit auch risikoreichere Acts vorstellt, bspw. mit Künstlern, die einen neuen Ausdruck provozieren oder die eine Musikform gewählt haben, die noch nicht das "ganz große" Publikum gefunden haben oder finden, und bei denen der Publikumszuspruch weniger durch öffentliche Medien unterstützt wird. Damit ergäbe sich eine echte Chance auch für Nachwuchsacts, die vom Feuilleton bisher weitgehend unbeachtet geblieben sind. Solche Künstler werden in aller Regel nicht von großen Konzerthäusern eingeladen. Insgesamt plädieren wir aber für eine differenzierte Betrachtungsweise, denn es mag auch große Clubs geben, die ein interessantes und gemischtes Programm vorstellen, etwa die, die Nachwuchskünstler bewusst in vor einen großen Act platzieren und damit der Nachwuchsband somit eine breitere Öffentlichkeit bieten.	Kapazität
Gerade kleine Clubs sorgen dafür, dass es überhaupt Musikernachwuchs gibt. Denn in den großen Clubs spielen eh nur die Berühmteren. Außerdem bilden kleine Clubs überhaupt erst einmal die Grundlage dafür, dass sich Leute überhaupt für Musik interessieren.	Kapazität
Es sollten auch Veranstaltungsreihen mit mehr Veranstaltungen als 10 im Jahr in den Kat. 1+2 teilnehmen dürfen!	Kat I und II Konzertanzahl
es sollte in der Kategorie II die Möglichkeit bestehen, eine Veranstaltungsunterbrechung mit zu berücksichtigen, so dass die wöchentliche Veranstaltung nicht heißt 52 Konzerte im Jahr, sondern ca. 40 im Jahr	Kat II Konzertanzahl
Ich finde, dass auch Klubs in der Kategorie 2 berücksichtigt werden müssen, die nicht 52 Konzerte im Jahr machen, aber auch keine Reihe sind, z.B. mit 45 Konzerten.	Kat II Konzertanzahl
Schade ist, dass Clubs mit weniger als einer Live-Veranstaltung pro Woche nur in der Kategorie "Reihe" mitmachen können. Eine Reihe ist eigentlich etwas anderes...	Kategorie III
es sollten v.a. ehrenamtlich organisierte Liveclubs und solche, die Livemusik bei nicht-gewinnorientierten Eintrittspreisen allen sozialen Schichten und Altersgruppen zugänglich machen, bezuschusst werden	Kriterien
Bei einer Förderung von mehr als 40% aus öffentlichen Mitteln, ist ja bereits öffentliches Geld vergeben. Eine andere Frage ist die der Anerkennung. Man könnte Veranstaltern mit einem interessanten Programm, die bereits mehr als 40% öffentliche Mittel erhalten, einen Anerkennungspreis ohne weitere Vergabe von Geld zuteilen.	Subvention
Staatlich bzw. öffentlich geförderte Spielstätten sollten unabhängig von der Höhe der Finanzie-	Subvention

rung überhaupt nicht teilnehmen können. Die von Steuergeldern geförderten Spielstätten verzerren ohnehin die Marktbedingungen	
Unser Club befindet sich in einer Ortschaft mit 26 000 Einwohnern. Wir erhalten seit vielen Jahren keinen Cent kommunale Unterstützung, denn die zuständigen Gremien sind ignorant und jazzfeindlich eingestellt. Daher wollen wir diejenigen Spielstätten gefördert sehen, die alle Defizite aus eigener (privater) Tasche decken müssen.	<b>Subvention</b>

Tab. 2: Ergänzende Angaben zum Jury-Auswahlverfahren

<b>Ergänzende Angaben zum Jury-Auswahlverfahren (Onlinebefragung der Preisträger)</b>	<b>Kategorie</b>
Ob das Auswahlverfahren durch eine Juryentscheidung fair ist, können wir nicht beurteilen, da uns die entsprechenden Informationen nicht vorliegen - wir gehen jedoch im Grunde davon aus. Ob die Zusammensetzung der Jury ausgewogen ist, können wir ebenfalls nicht beurteilen, da wir keinen kompletten Überblick über die gesamtdeutsche Livemusikclubszene haben.	<b>Transparenz</b>
Alter Hut: Auswahlverfahren sind im Prinzip für die, die nicht ausgewählt worden sind, immer auch "ungerecht".	<b>Verfahren</b>
Die Auswahlentscheidung anhand der qualitativ hochwertigen Arbeit des Veranstalters zu messen, ist letztlich der einzig denkbare Weg.	<b>Verfahren sinnvoll</b>
Eine Jury ist nicht nur zweckmäßig: Wie sollte es anders gehen? In der Jury-Zusammensetzung kann man überlegen, neutrale Fachpresse einzubeziehen, oder eine internationale Sichtweise einzubinden (wir wollen ja nicht nur im eigenen Saft köcheln!?). Aber kann eine Jury fair sein? Jein, es bleibt immer eine subjektive Entscheidung (was gar nichts anders geht). Ginge es um professionelle, entlohnte Dienstleistungen, dann wäre es ganz normal, sich dem Urteil einer Jury zu beugen. Aber so wird vielfach hohes ehrenamtliches Engagement bewertet, was enttäuscht, wenn man nicht in der Auswahl dabei ist. Mehr zum Kriterienraster der Jury würde manchen vielleicht helfen, die eigene Situation einzuordnen!?	<b>Verfahren sinnvoll</b>
Die Besetzung der Jury sollte in angemessenen Turnus wechseln.	<b>Wechsel der Jury</b>
Die Jury erschien sehr Jazzlastig, das aktuelle Spektrum sowohl anspruchsvoller als auch künstlerisch relevanter Musik ist aber bei weitem vielfältiger.	<b>Zusammensetzung</b>
Die Jury ist zu alt, und zu Jazzlastig!	<b>Zusammensetzung</b>

Tab. 3: Ergänzende Angaben zur Höhe der Preisgelder

Ergänzende Angaben zur Höhe der Preisgelder (Onlinebefragung der Preisträger)	Kategorie
Es sollten mehr Antragssteller einen Preis erhalten, und das Gesamtbudget des Preises erhöht werden. So herum wird ein Schuh draus.	Anzahl/Preisgeld
Preisträger und Höhe der Preise: Auch hier plädieren wir für eine differenzierte Betrachtung. Das Gießkannenprinzip ermöglicht die Prämierung vieler Antragsteller, hat aber den Nachteil, dass dadurch die Antragssumme zu niedrig wird, was bedeutet, dass viele mit dem empfangenen Geld zu wenig anfangen können. Von dem Verwaltungsaufwand bei der Abrechnung ganz zu schweigen. Umgekehrt führt eine Erhöhung der Preisgelder beim derzeitigen Fördertopf zu einer deutlichen Verringerung einer möglichen Gewinneranzahl, was zu regionalen Ungleichgewichten führen kann. Die angewandte dreistufige Prämierung scheint uns dafür ein guter Weg zu sein.	Anzahl/Preisgeld
In diesem Zusammenhang sei auf folgende Situation hingewiesen. Obwohl wir von der Anzahl der veranstalteten Konzerte durchaus in der Kategorie 2 hätten beantragen können, fallen wir aus diesem Förderkreis, weil wir lediglich Mieter eines Clubs sind. Das heißt, wir betreiben den Club nicht auf eigene Rechnung und generieren keine Getränkeerlöse (die Gastronomie verbleibt beim Vermieter) im Unterschied zu denjenigen, die einen Club ihr eigen nennen oder gepachtet haben. Bei denen verbleibt in aller Regel die Möglichkeit, die Konzerte durch Getränkeinnahmen quer zu finanzieren. Mithin entsteht für uns eine doppelt ungute Situation: Einerseits dürfen wir nicht "die Früchte" aus dem Club ziehen (wir sind Mieter, nicht Pächter, also kein Getränkeumsatz) andererseits dürfen wir dann nicht in der Kat. 2 beantragen.	Kategorien
Kriterium Eintrittspreise	Kriterien
Kat. 1 sollte bis 30.000 Euro gehen und Kat. 2 bis 15.000.	Preisgeld
Die Spitzenprämie 40.000 EUR ist zu hoch. Diejenigen Clubs, die in diese Kategorie I fallen sind ohnehin finanziell hervorragend ausgestattet (sonst wären sie nicht, wo sie sind). Wenn es wirklich klemmen sollte können diese Clubs leicht durch geringfügige Verringerung der Veranstaltungsdichte ausgleichen. Es muss auch in großen Clubs kein tägliches Live-Jazzprogramm geben. Für die kleinsten Clubs mit nur einem Konzert pro Monat ist Verringerung der Veranstaltungsdichte gleichbedeutend mit Schließen.	Preisgeld
die Unterschiede des Preisgeldes sind nicht gerechtfertigt. Als Veranstalter trägt man in einem Club Miete und Produktionskosten, Gagen, Gema, KSK, Promotion, etc. und trägt das Risiko. warum bekommen Clubs dreimal bzw. sechsmal mehr Preisgeld?	Preisgeld
Das Preisgeld ist zwar hilfreich, versendet sich aber recht schnell bei 180 bis 200 Veranstaltungen im Jahr, wenn man damit die Situation der Musiker spürbar verbessern möchte zudem ist es ja auch nicht nachhaltig, denn man ist sich ja keineswegs sicher, den Preis im nächsten Jahr wieder zu bekommen. Also Sahnehäubchen und keine nachhaltige Förderung - ist aber auch nicht verkehrt - Kuchen mit Sahne schmeckt auch mal gut.	Preisgeld

Tab. 4: Ergänzende Angaben zur Preisverleihung

Ergänzende Angaben zur Preisverleihung (Onlinebefragung der Preisträger)	Kategorie
Dass es diese Preisverleihung gibt, halte ich für immens wichtig. Es ehrt einerseits das Engagement vieler auf einer emotionalen Ebene und es stellt öffentliche Aufmerksamkeit in Medien und Politik her. Und das ist für mich das Wichtigste an diesem Preis.	Bedeutung
Die gelegentlichen Bedenken gegenüber der Preisverleihung teilen wir im Grunde nicht. Eine Preisverleihung kostet Geld, ist aber als Austauschgelegenheit und für die öffentliche Wahrnehmung unbedingt erforderlich. Allenfalls kann geschaut werden, ob die Preisverleihung nicht im Rahmen eines Festivals (etwa Jazzahead) eine Art Wandercharakter bekommen kann. Möglicherweise ergeben sich dadurch Synergieeffekte. Etwa weil keine oder weniger Kosten für das Rahmenprogramm entstehen. Wir sprechen uns trotzdem für eine Preisverleihung aus, auch im angemessenen Rahmen, heißt im Umkehrschluss auch dem Fördertopf entsprechend.	Bedeutung/ Wandern/ Koppelung
mehr Glamour. bessere Bands.	Atmosphäre
Bei beiden Veranstaltungen war das Catering schlecht organisiert. Angesichts der kommunizierten Beträge für die Preisverleihung unverständlich. Als Beispiel aus diesem Jahr: Da steht einer in Kochmontur um dann jedem 2 Scheibchen Currywurst im Glas auszugeben. Dafür bilden sich ewig lange Schlangen. Zeit zum Networking und zur Kommunikation geht verloren, wenn man nach Anreise und Preisverleihung ein wenig Hunger hat. In diesem Jahr kam die Information, dass die Preisträger sich vorab in der Markthalle zu einer Pre-Party treffen, deutlich nach der Reiseplanung. Das ist schade. Auch die Anmeldeformalitäten und Ticketbuchungen etc. waren in 2014 absurd ineffektiv. Man meldet sich schriftlich an, dann muss man sich noch online anmelden, dann soll man ein Ticket selbst ausdrucken usw. Es müsste doch nach der schriftlichen Anmeldung alles erledigt sein. Das Prozedere wirkte auf mich völlig unprofessionell.	Catering / Kosten / Austausch
Könnte zugunsten der Preisgelder etwas bescheidener gestaltet werden.	Kosten
Das Geld für solche Veranstaltungen wäre besser verwendet wenn es an Veranstalter/Spielstätten gehen würde. Presse für den Spielstättenprogrammpreis kann man auch für wesentlich weniger Budget generieren.	Kosten
Die Kosten dieser Veranstaltung sollten so gering wie möglich gehalten werden und so gewonnenes Geld zurück in den Topf der Preisgelder fließen. Es hieß diese Veranstaltung kostete 80.000? Ist das korrekt? Wohin floss dieses Geld? Mit Bitte um Aufklärung. Danke	Kosten
Wir lokale Veranstalter sind es gewohnt, hinten an zu stehen. Insofern wären Häppchen und Begleitprogramm auch etwas schlanker aka günstiger machbar.	Kosten
Man sollte die Veranstaltung nicht zu groß aufhängen, sondern das Geld dazu nutzen die Arbeit der Spielstätten zu unterstützen.	Kosten
Solche Verleihungen sind grundsätzlich peinlich und Geldverschwendung. Dieses Geld sollten lieber die Clubs erhalten. Diesen nützt solch eine Verleihungs-Veranstaltung gar nichts. Völlig überflüssig diese Veranstaltung, ganz egal wie sie ausgerichtet ist.	Kosten
Ich halte die Preisverleihungsfeier für überflüssig. Man kennt sich ohnehin in der Szene und die Party kostet nur Geld, welches zusätzlichen Clubs zugutekommen sollte. Ich hoffe, das wird nicht als Affront bewertet. Prof. Gorny und Frau Kessler sind nette Leute.	Kosten
Mittel möglichst für die Prämien einsetzen!	Kosten
Nicht zu viel Budget dafür verwenden	Kosten
Gar nicht mehr machen. Im Internet veröffentlichen wer warum das Geld bekommt. Die Clubs brauchen diese Veranstaltung nicht. Sie machen ihre Arbeit sowieso. man würde den Preis auch viel ernster nehmen und das Gefühl haben, dass es WIRKLICH um die Clubs geht. Das Problem heute ist, dass es ziemlich viel Wind gibt und kaum Inhalt. Ständig irgendwelche Awards. Da gibt es keinerlei Inhalt. Nur Verwertung von Inhalten, die von den Musikern und Clubleuten geschaffen werden. Das ist ein Riesenproblem.	keine Verleihung
2013 super, 2014 doch sehr trocken. Und leider Künstler auf der Bühne, die man sich sparen kann, aber das ist ja eher Geschmackssache	Programm
Die Veranstaltung in der Markthalle hat durch das " Durchpeitschen" im Programm und der Verleihung ganz schön Atmosphäre verloren, das war sehr schade. Es sollte vorher geklärt werden, ob die Preisträger ein paar Worte sagen dürfen oder nicht. Das Durcheinander war	Programm

sehr schade und hat die Festlichkeit in meinen Augen etwas geschmälert.	
Weniger Reden, einfach auf den Punkt kommen, weniger Politik auf der Bühne!	<b>Programm</b>
Das Lokal Uebel & Gefährlich war eine Zumutung. Ich hatte eine Anreise von mehr als 500 km, kam pünktlich an, es waren aber nur noch sehr schlechte Stehplätze vorhanden. Das Bühnenprogramm war miserabel.	<b>Räumlichkeiten/ Programm</b>
"Uebel und Gefährlich" hatten ja auch 2013 einen Programmpreis erhalten; da stellt ein bisschen die Frage nach der Neutralität.	<b>Uebel &amp; Gefährlich</b>
Die Preisverleihung könnte auf verschiedenen Festivals stattfinden; die dort eingeladenen Acts als Rahmenprogramm dienen. Die Einbeziehung der Jazzhead wäre denkbar. (Auch ist das Angebot von themenspezifischen Angeboten, Fachvorträgen, Workshops eher enttäuschend. (Möglicherweise aber ein Anreiz, hier wieder mehr zu investieren.)	<b>Koppelung</b>
Sinnvoll in Kombination mit dem Reeperbahnfestival	<b>Koppelung</b>
nicht mitten in der Woche	<b>Termin</b>
immer ein anderer Ort wäre evtl. hilfreich für die Promotion des Spielstättenpreises - im 2. Jahr war in unserer lokalen Presse schon kaum etwas zu lesen darüber	<b>Rotation</b>
mal in den Süden der Republik - da ist der Reiseaufwand gerechter verteilt.	<b>Rotation</b>

Tab. 5: Begründungen, dass kein Bedarf an zusätzlichen Angeboten zur Preisverleihung

<b>Keine zusätzlichen Angebote zur Preisverleihung, weil (Onlinebefragung der Preisträger)</b>	<b>Kategorie</b>
gibt es genug!	<b>ausreichend</b>
In diesem Rahmen völlig ausreichend.	<b>ausreichend</b>
so völlig ausreichend	<b>ausreichend</b>
war ok so wie es war	<b>ausreichend</b>
hohe Kosten - mittel lieber für die Prämien verwenden	<b>Kosten</b>
Weil dadurch die ausgegebenen Fördermittel mglw. weiter verringert werden müssen. Prinzipiell wäre ein fachspezifisches Rahmenprogramm aber wünschenswert.	<b>Kosten</b>
Weniger Veranstaltung, mehr Etat für Preisträger.	<b>Kosten</b>
die Einbindung in das Reeperbahnfestival bereits alle o. g. Möglichkeiten bietet, sofern die Geladenen länger in Hamburg verweilen	<b>Reeperbahnfestival</b>
Reeperbahnfestival und LiveKomm Jahrestagung, das ist bereits ein attraktives Angebot	<b>Reeperbahnfestival</b>
Die verfügbare Zeit ist knapp bemessen.	<b>Zeitfrage</b>
Für mich wäre es einfach eine Zeitfrage: Wie viele andere bin ich im richtigen Leben, meinem Berufsleben, voll ausgelastet. Ketzerisch könnte man fragen: Brauchen speziell die Gewinner Workshops etc.? Oder gibt es einen allgemeinen Bedarf, der dann auch ohne Preisverleihung gedeckt werden sollte.	<b>Zeitfrage</b>
Ich habe ohnehin mehr Kontakte, als ich wahrnehmen kann.	<b>Zeitfrage</b>
unser ehrenamtliches Team keine Zeit mehr erübrigen kann nebenbei.	<b>Zeitfrage</b>
es schwierig genug ist, eine würdige Preisverleihung hinzubekommen und kaum jemand Zeit und Geld hat andere Aktivitäten zu besuchen	<b>Zeitfrage/Kosten</b>

Tab. 6: Ergänzende Angaben zum Nutzen des Preises und Preisgelds

Ergänzende Angaben zum Nutzen des Preises und Preisgelds (Onlinebefragung der Preisträger)	Kategorie
Sehr gute Sache, gerade für Rock/Indie usw.	allgemein gut
Ohne den Preis wäre es nicht möglich der Spielstätte in seine nicht kommerzielle Form zu konsolidieren.	Erhalt Spielstätte
Wir haben dadurch die Möglichkeit, unsere Bühnenausstattung zu verbessern, und sind bei der Gagenabsicherung wesentlich unterstützt.	Ausstattung / Gagen
Sicherung der Mindesthonorare von 250 Euro pro Künstler (jedenfalls bis zu einem Quartett) und notwendige Investitionen in technische Infrastruktur	Gagen / Technik
Das Preisgeld hat uns in die Lage versetzt, die Bedingungen für die Künstler signifikant zu verbessern. So konnten Hotels und Catering (an sich selbstverständliche Dinge) gezahlt werden. Zudem konnten auch Künstler vorgestellt werden, die einen neuen Ausdruck entwickeln und vorstellen, die vom Feuilleton in der Regel nicht beachtet werden. Die Gagen, die dann über den Eintritt nicht wieder eingespielt werden können, konnten so abgesichert werden. Darüber hinaus hat das Preisgeld aber auch dazu geführt, gelegentlich größere Künstler einzuladen, für die das kalkulatorische Risiko entsprechend höher ist. Dabei ging es uns nicht darum, nur große Namen zu präsentieren. Vielmehr haben wir so die Aufmerksamkeit des Clubs bei der lokalen Presse und damit beim Publikum auch erhöhen können. Davon profitieren auch kleinere Acts. Das Engagement der sogenannten großen Namen rechtfertigen wir auch mit einem sinnigen Konzept, denn wir lassen in der Regel vor den großen Namen auch junge Nachwuchsacts spielen, die dadurch einem größeren Publikum bekannt gemacht werden. Insofern dient der Headliner auch als wichtiger Multiplikator. Insbesondere achten wir darauf, dass die angebotenen Gagen immer noch im Verhältnis zu den zu erwartenden Einnahmen steht. Das heißt es wird keine Künstler völlig losgelöst von den Einnahmen bezahlt, auch nicht die "Großen". Letztlich ist es vor allem die interessante Programmatik, die einen Club über die Zeit erfolgreich macht. Bis zu dem Moment, an dem von Publikumsseite eine Art Vertrauen entsteht, so dass es (fast) egal ist, wenn man einlädt. Beim Wegfall des Preises verschwindet diese Möglichkeit, Vertrauen baut sich indes erst über einige Jahre auf.	Künstlerbedingungen / Programm
Das Preisgeld ermöglicht es, dass wir uns zunehmend um noch bessere Bedingungen für die Musiker bemühen. Wir planen in 2014 den Musikern damit grundsätzlich eine Mindestgage zahlen zu können und auch, um auch größere Formationen zu vernünftigen Konditionen spielen lassen zu können.	Künstlerbedingungen
Das Preisgeld hat uns in der Programmplanung entlastet, aber nicht von der Notwendigkeit entbunden, eigene Mittel bzw. Sponsorengelder aufzutreiben.	Programm
Ein gutes Programm muss auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Dies vor allem deshalb, weil hiesige Kulturredaktionen eher weniger bis gar nicht im Bereich des Jazz darauf aufmerksam machen. Als Jazz-Veranstalter trifft einen die unbedingte Pflicht, die Konzerte entsprechend zu bewerben und insofern auch die Nachfrage und das Interesse anzukurbeln. Kommerziell erfolgreiche Acts finden viel schneller den Weg in entsprechende Kulturredaktionen.	Programm
Das Preisgeld ermöglichte uns zusätzlich 20 live Veranstaltungen.	Programm
2013 war das Preisgeld die einzige Möglichkeit, in einen Flügel zu investieren, 2014 eine willkommene Unterstützung für die Restzahlung, aber auch für intensiveres Marketing. Im Bereich Gagen und Programmfrequenz sind wir für unsere ehrenamtliche Orga-Kapazität schon recht gut aufgestellt.	Flügel / Marketing
Zufällig gleichzeitig mit unserem Preis hat ein langer politischer Überlebenskampf angefangen. Der Nutzen des Preises ist dabei nicht einfach zu beurteilen, dürfte aber als eher hilfreich angesehen werden. Einen zusätzlichen Nutzen könnte ich mir vorstellen, wenn die Preisträger eine Kontaktliste einreichen könnten, damit das BKM entsprechende Kontakte mit einem Anschreiben bedienen kann, welches zum Preis des Trägers informiert, und für eine Sensibilität im Umgang mit dem Träger wirbt.	Wirkung bei Öffentlichkeit/Politik
In der öffentlichen Wahrnehmung hilft der Preis, da das Image des Vereins verbessert wird und z.B. gegenüber dem Kulturbüro und anderen Sponsoren, da sich das Standing	Wirkung bei Öffentlichkeit/Politik

verbessert hat.	
Sehr gute regionale Wahrnehmung	<b>Wirkung bei Öffentlichkeit/Politik</b>
Bei uns geht es vor allem darum, eine Lobby in der Stadt zu erhalten. Ziel ist, dass wir unsere Konzerte weiter veranstalten dürfen. Denn das ist unser größtes Problem: Schon zwei Konzerte im Monat sind offiziell nicht erlaubt. Wir hoffen, durch den Preis bessere wahrgenommen und ernster genommen zu werden und eine Lobby zu erhalten.	<b>Wirkung bei Öffentlichkeit/Politik</b>
Zum Pressematerial: Wir sind da selber recht gut aufgestellt und setzen eigene Presseinfos auf. Für andere ist es sicher hilfreich. Die regional-öffentliche Wahrnehmung ist für mich der wichtigste Effekt überhaupt. Geld ist auch wichtig und erleichtert vieles.	<b>Wirkung bei Öffentlichkeit/Politik</b>
Die Auszeichnung mit dem Preis hat auch auf kommunaler Ebene Wirkung. Auch wenn wir hier bereits einen ganz guten Stand haben, führte der Preis doch dazu, dass in der Kommunalpolitik noch mehr wahrgenommen wird, dass der Club überregionale Bedeutung hat und auch ein Aushängeschild für die Stadt ist.	<b>Wirkung bei Politik</b>
Die Ehrung ist genauso wichtig wie das Preisgeld - denn über sie (die Ehrung) wird man bei der regionalen und überregionalen Politik mehr wahr und ernst genommen - auch die Höhe des Preisgeldes ist wichtig - sie unterstreicht den Wert der Ehrung.	<b>Wirkung bei Politik</b>
Die Erwähnung der Prämierung wirkt in Förderanträgen günstig, weil sie als Qualitätskriterium des beantragenden Clubs wirkt.	<b>Wirkung bei Politik</b>
noch zu kurz nach Verleihung - wahrscheinlich eher langfristige Wirkung bzw. Feedback braucht ebenfalls eine Zeit zu uns zurück	<b>zu früh</b>
man versucht mit dem Geld, die eigenen Stärken zu stärken- da man nicht weiss, ob man nächstes Jahr das Geld zur Verfügung hat, macht es keinen Sinn, längerfristige Entwicklungen oder Projekte damit anzustoßen	<b>fehlende Nachhaltigkeit</b>

Tab. 7: Weitere Änderungen zum zukünftigen Sppp

<b>Was ist, außer den genannten Aspekten, aus Ihrer Sicht zukünftig für den Spielstättenprogrammpreis zu ändern? (Onlinebefragung der Preisträger)</b>	<b>Kategorie</b>
wichtig ist, dass die Preishöhe nicht sinkt, die Zahl der bedachten Clubs aber steigt. Wenn aus dem SPPP nur eine Gießkanne mit ganz dünnem Strahl wird, macht das keinen nachhaltigen Sinn.	<b>Anzahl/Preisgelder</b>
wie schon vorher erwähnt ist es entweder eine einmalige Ehrung - oder eben nachhaltige Förderung- beides hat seine Vorteile- Ehrung (verbunden mit Preisgeld natürlich) bringt jedes Jahr neue Veranstalter in den Focus und hilft Ihnen ein wenig beim Überleben- nachhaltige Förderung stärkt evtl. die Infrastrukturen eben längerfristig die eben nach und nach wegbrechen (vor allem im Bereich der "schwierigen " Musikprogramme . Von einem Spielstättenpreis kann ein Veranstalter eben nur kurze Zeit Dinge tun, die er sonst nicht anbieten weil nicht finanzieren könnte oder eben einfach nur überleben.	<b>Preisgelder</b>
In unserem Fall (20-30 Veranstaltungen jährlich) könnte das Preisgeld etwas höher ausfallen. Eine weitere Kategorie?	<b>Preisgelder</b>
Kultur und Spielstätten mehr in den politischen Focus der Parteien rücken lassen, bis jetzt politisch nicht interessant.	<b>Wirkung Politik</b>
Spielstätten sollten generell Zugang zu einer Förderung zusätzlicher Qualität bei den Angeboten aktueller Musik erhalten. Deutschland ist da im Vergleich zu seinen Nachbarländern weit abgeschlagen. Der Preis könnte ein Trigger hierfür sein.	<b>Förderung stärken</b>
Es wäre gut, wenn aus dem einmaligen Spielstättenprogrammpreis eine Verstetigung der öffentlichen Förderung erfolgte. In Zeiten, wo durch Sparzwänge auf kommunaler Ebene fast gar nichts mehr geht, ist dieses Preisgeld oft der einzige öffentliche Zuschuss. Wenn sich daraus keine Anschlussförderung ergibt, bleibt es der Tropfen auf dem heißen Stein.	<b>Förderung stärken</b>
Die Förderung muss deutlich höher und regelmäßig ausfallen, analog zur Filmförderung oder Unterstützung von E-Musik. Das Preisgeld bisher ist zu gering als dass es irgendeine grundsätzliche Erleichterung herbeiführen könnte.	<b>Förderung stärken</b>
Ich würde die Förderung erfolgreicher Clubs nicht unbedingt unter der Bezeichnung "Preis" laufen lassen. Im Grunde handelt sich es bei dem Spielstättenprogrammpreis um eine Korrekturmaßnahme, die unter den derzeitigen Modalitäten der Kulturförderung unverzichtbar ist. Ich meine damit die Tatsache, dass Kulturversorgung in erster Linie eine Aufgabe der Gemeinden ist. Wenn man das Pech hat, in einer Kommune zu leben, deren Volksvertreter im Rathaus an moderner improvisierter Musik gänzlich uninteressiert sind, dann kann man kein Livemusikprogramm anbieten. Die Länder verweisen bei Förderanträgen auf die Gemeinden. Ein Teufelskreis. Schön, dass der Bund sich via Initiative Musik engagiert!	<b>Förderung stärken</b>
Die Interessen und Ausgangsbedingungen der Genres Rock/Pop und Jazz sind letztlich sehr verschieden gelagert. Eventuell wäre eine weitere Ausdifferenzierung/Aufteilung sinnvoll und nötig.	<b>Genres</b>
Ich würde Jazz von Rock / Pop trennen und in dem Zuge gleich andere Begriffe als Rock/Pop verwenden.	<b>Genres</b>
Eine Jury einzusetzen, die sich in der Spielstättenlandschaft Deutschlands einigermaßen auskennt. Es nützt nichts, wenn Abgesandte einer Agentur in der Jury sitzen, die mit dem Slogan werben: Raus aus den muffigen Clubs, rein in die schönsten Konzertsäle Deutschlands.	<b>Jury</b>
Mehr Transparenz der Jury-Bewertung (detailliertes Ergebnis über alle Jury-Mitglieder bzw. wenigstens ein Gesamtergebnis).	<b>Transparenz</b>
Die Preisgelder-Aufteilung begünstigt zu stark die großen Veranstalter. Die kleinen, die rein ehrenamtlich geführten sollten höher bewertet werden. Interessant wäre auch zu sehen, wer von der Jury wem seine Stimme gegeben hat, oder muss das geheim bleiben?	<b>Kategorien/ Transparenz</b>
Keine Preisverleihung machen und das Geld an die Clubs verteilen. Das erhöht die Glaubwürdigkeit des Preises.	<b>Preisverleihung</b>
Nicht zu viel Geld für die Preisverleihung verwenden.	<b>Preisverleihung</b>
Herausheben der Kategorie III (mehr Preisträger in dieser Kategorie); Mehr Etat;	<b>Preisverleihung/ Kategorien</b>

Weniger Ausgaben für Preisverleihungen; Die Jury sollte sich intensiver mit dem Programm der Spielstätten beschäftigen und Bereiche/Veranstalter herausheben	
Weniger Verwaltungskosten.	<b>Kosten</b>
Ich war bisher rundum zufrieden! Schön wäre, wenn Clubs ganz neutral wieder von der Jury ausgewählt werden können für einen erneuten Preis, egal ob sie im Vorjahr oder zuvor schon einen Preis erhalten haben.	<b>Mehrfachgewinn</b>
Wiederholte Vergabe in aufeinanderfolgenden Jahren nehmen wir als ungerecht wahr. Es gibt zahlreiche Institutionen, die von dem Preis profitieren sollen.	<b>Mehrfachgewinn</b>
Die Abrechnungsmodalitäten mit der Verwendung der ausgezahlten Mittel innerhalb von 8 Wochen. Das ist bei einem Jahresprogramm eher unsinnig. Auch mit unserer langen Erfahrung wissen wir häufig nicht im Voraus, welche Konzerte einen Zuschussbedarf haben oder wann wichtige Technikausstattung ersetzt werden muss. Eine Auszahlung in mehreren Raten ist prima, die strenge Verwendung in 8 Wochen Zeiträumen ungünstig und bürokratisch.	<b>Mittelverwendung</b>
Das vergebene Preisgeld ist viel zu gering, als das dadurch signifikant neue Zielgruppen, etwa durch Werbung usw. angesprochen werden könnten. Jeder Veranstalter der einigermaßen gut arbeitet, hat überdies längst versucht, entsprechende Netzwerke aufzubauen. (Ohne die wäre ein Club im Bereich des Jazz bspw. überhaupt gar nicht denkbar). Die Annahme, man könne mit 5000 EUR oder 30000 EUR neue Zielgruppen ansprechen, ist unserer Meinung nach viel zu weit gedacht. Dafür wären zudem Medien, Schulen, Meinungsmacher usw. nötig. Vielmehr erreicht man Publikum und Medien über ein gutes Programm und nicht über eine Marketingbroschüre. Diese überzeugt letztlich auch einen Sponsor nicht. Sponsoren werden über Emotionen und Involvement gewonnen. Die Annahme, das Preisgeld könnte die Netzwerksituation verbessern, scheint uns eher praxisfern zu sein. Es geht um viel essentiellere Dinge wie Abendessen, Fahrtkosten, Übernachtung und Mindestgage. Überdies scheint ein hochglänzender Auftritt auf der einen Seite - aber unwürdige Bedingungen auf der anderen Seite seltsam fremd. Flyer, Anzeigenschaltung, Plakathängung - all dies sind unbestreitbar wichtige Faktoren, für die das Preisgeld sehr nützlich ist. Insgesamt ein großes Thema.	<b>Mittelverwendung</b>
Auswahlkriterium/Preiswürdigkeit für den SPPP sollte auch in Zukunft das "kulturell herausragende Programm" sein. Die Frage, ob eine Spielstätte, die den Preis bereits gewonnen hat, im kommenden Jahr bei der Bewerbung aussetzen sollte, stellt sich daher eigentlich nicht. Entweder eine Spielstätte ist nach den Entscheidungskriterien der Fachjury preiswürdig oder eben nicht. Eine kurze Begründung, welche Punkte besonders dazu geführt haben, dass ein Club den Preis gewonnen hat, wäre da sicherlich (eben auch für Mitbewerber, die noch nicht ausgezeichnet wurden) hilfreich.	<b>Transparenz / Mehrfachgewinn</b>
Begründung, warum bekommt man ihn, warum nicht? nicht zweimal hintereinander?	<b>Transparenz / Mehrfachgewinn</b>
Gerechtere Verteilung der Preisgelder. Gleichbehandlung von Veranstaltern und Clubs. Mehr auf Inhalte achten, also die Qualität des Programms	<b>Kriterien</b>
Keine Preise für Clubs, die bei Konzerten mit Profi-Bands keinen Eintritt (Eintritt frei!!! *kotch*) oder konstant nur unangemessen niedrige Eintrittspreise (1-stellige Europreise sind für Profibands alles andere als angemessen) verlangen!!! Diesen Clubs geht es meist nur um Gastro-Umsatz; die Musiker bekommen, wenn überhaupt, besseres Trinkgeld, "ernsthafte" Clubs (mit angemessenen Eintrittspreisen, die nebenbei auch noch die Gema und KSK füttern) werden platt gemacht, weil der clevere Konsument "ja nicht blöd" und "Geiz geil" ist. Keine neue Erkenntnis auch: Angemessene Eintrittspreise steigern die Wertschätzung des Produkts, Discounterpreise führen zur Verramschung desselben... Also bitte in Zukunft das Kriterium "Eintrittspreise" mit aufnehmen.	<b>Kriterien</b>
Der Name!	<b>Namensgebung</b>
Pop, Weltmusik, Elektro, Indie, Metal, Ska, Balkan...kleine Clubs sind enorm wichtig für die gesamte Breite quirliger Kultur. Diese Vielfalt könnte stärker gesehen werden und entsprechend Widerhall finden.	<b>Vielfalt stärken</b>
erst mal über mehrere Jahre etablieren, dann ändern. Wir hoffen auf einen Sppp für 2015	<b>Zeit geben</b>

Tab. 8: Resümierende Begründungen zum Effekt des Sppp

Begründungen, was der Sppp gebracht hat (Onlinebefragung der Preisträger)	Kategorie
1. Eine Anerkennung unserer Arbeit! 2. Endlich Technik anzuschaffen, für die nie Geld übrig war. 3. Aufwertung der Wahrnehmung des Clubs in der eigenen Stadt	Anerkennung, Investition, Öffentlichkeit
Absolut! Finanziell sicher wichtig und gut. Aber ganz wesentlich ist die Bestätigung der guten Arbeit an das Team und die Rückenstärkung in der örtlichen Wahrnehmung. Denn hier, wie in vielen anderen Teilen, gilt man erst was, wenn die Welt auf einen schaut. Nur diese Stellschraube bringt bei sonst absolut gleichen Bedingungen ein ganz anderes entgegenkommen. Als vor sechs Jahren der letzte Kulturreferent gekürt wurde, war ich noch glücklich als er überhaupt mit mir sprach (und glücklicherweise ein Jazzfreund war). Jetzt bin ich mir sicher, dass der Neue ganz bald mit uns sprechen möchte, egal ob er Jazz mag.	Anerkennung, Öffentlichkeit, Investition
Anerkennung bei Öffentlichkeit und Publikum, finanzielle Absicherung und Spielraum, Verbesserung der technischen Ausstattung	Anerkennung, Öffentlichkeit, Investition
Anerkennung der Programmarbeit. Willkommener Zuschuss für faire Künstlerhonorare. Steigerung der öffentlichen Wahrnehmung.	Anerkennung, Investition, Öffentlichkeit
Anerkennung in der regionalen Kulturpolitik, da bereits im ersten Jahr der Vergabe ausgezeichnet / Mitarbeitermotivation durch Anschaffung zeitgemäßer Arbeitsmittel und Vorantreiben von Projekten, die zuvor an den Finanzen scheiterten / Mitarbeitermotivation durch Anerkennung der Leistung	Anerkennung, Motivation, Investition,
Anerkennung, bessere Wahrnehmung, größeres Interesse der Kunden! Vielen Dank nochmals!	Anerkennung, Öffentlichkeit
Aufhänger für Öffentlichkeitsarbeit; positives Feedback für ehrenamtliche Tätigkeit; positive Rückmeldungen von den lokalen Kulturverantwortlichen	Öffentlichkeit, Anerkennung, Politik
Aufmerksamkeit beim Publikum	Publikumsresonanz
Aufmerksamkeit und Respekt in der öffentlichen Wahrnehmung – Finanzielle Entspannung – Möglichkeit, Projekte oder Konzerte zu finanzieren, die es sonst nicht gegeben hätte	Anerkennung, Investition
Aufmerksamkeit, Anerkennung und finanziellen Spielraum für die Kulturarbeit	Öffentlichkeit, Anerkennung, Investition
Aufmerksamkeit, Anerkennung, Neuanschaffung und Hilfe bei strukturellen Verbesserungen	Öffentlichkeit, Anerkennung, Investition
Bessere Gagen und Konditionen, Möglichkeiten für die von uns veranstalteten Künstler.	Künstlerbedingungen Investition
Deckung eines sonst entstandenen Defizits; Aufmerksamkeit bei kommunalen Institutionen	Investition, Öffentlichkeit
Der Preis erlaubt wesentlich, die Qualität des Programmes zu erhalten. Beantragte Förderungen bei der Stadt und dem Land werden entsprechend derer Haushaltssituation meist erst im 2. Halbjahr frei gegeben. Für einen ehrenamtlich tätigen Verein gibt es daher Risiken bei der Planung.	Programm
die bessere Wahrnehmung in der Politik als kulturelle Einrichtung "Liveclub" im vgl. zur reinen "Disco". Außerdem die Würdigung des Programms das nun von offizieller Stelle anerkannt ist. Das wirkt hier erstaunlicherweise wie ein "TÜV-Siegel" oder "Made in West Germany" Stempel. Wir kämpfen hier in der Szene politisch mit Leuten die uns immer Kommerz/Ausverkauf vorwerfen. Scheinbar brauchte es genau den Preis um bei den Kulturpolitikern Klarheit zu schaffen.	Politik, Anerkennung
die Möglichkeit, Bands einzuladen, die wir uns normal nicht leisten können. gute Presse, technisch aufrüsten, Risikominimierung	Investition, Programm
Die öffentliche Wahrnehmung ist gestiegen. Das Kulturamt hat uns gratuliert und beim Ordnungsamt ein gutes Wort für uns eingelegt. Das ist ein wichtiger erster Schritt! Außerdem haben wir uns Technik gekauft, die wir uns sonst wohl erst einmal nicht gegönnt hätten.	Öffentlichkeit, Politik, Investition
eine Erweiterung unseres Konzertprogramms	Programmqualität
Eine große finanzielle Entlastung (da wir als eigensubventioniertes Kulturunternehmen ohne öffentliche Gelder jedes Jahr ein vielfältiges und trotzdem zu subventionierendes Programm stemmt).	Finanzielle Entlastung

eine größere Anerkennung für unsere Arbeit bundesweit und vor Ort, finanzielle Erleichterung in schwierigen Zeiten und nicht zuletzt einen Motivationsschub, unsere Expansionspläne weiter voranzutreiben.	<b>Anerkennung, Finanzielle Entlastung, Motivation</b>
Einen ausgeglichenen Finanzhaushalt. Ansonsten hätten wir darüber nachdenken müssen, die Honorare und vor allem das Budget für Hotelübernachtungen massiv zu beschneiden, da dies die Kosten sind, bei denen gesteuert werden könnte. Dies hätte vor allem nationale Künstler getroffen, bei denen Hotelkosten, Reisekosten etc. anfallen, ohne dass diese regelhaft über entsprechende Eintrittseinnahmen finanziert werden können. Wir freuen uns, dass uns der Preis 2014 auch im kommenden Jahr ermöglichen wird, hier die deutsche und auch europäische Szene weiter in großer Breite präsentieren können.	<b>Investition</b>
einen Punkt, den wir gut für Anträge bei anderen Förderern einbringen können. ein wunderbares neues Klavier, was wiederum die Künstler glücklich macht, und damit das Publikum.	<b>Anerkennung, Investition</b>
Erhöhte Planungssicherheit. Risikobereitschaft beim Booking ist gestiegen. Angemessene Gagenzahlung an die Künstler. Motivationsschub weiter zu machen.	<b>Finanzielle Entlastung, Programm, Gagen, Motivation</b>
Ermöglichung eines anspruchsvollen Livejazz-Programms in 2014. Gagen. Reparatur eines (geschenkten) älteren Flügels. Anschaffung eines im Club stationären Schlagzeugs.	<b>Programm, Gagen, Investition</b>
Erstens Bestätigung unsere Arbeit, finanzieller Spielraum und die Möglichkeit moralischen Druck auf lokale Kulturentscheidungssträger aufzubauen. Im Osten Deutschland besonders wichtig!	<b>Anerkennung, finanzielle Unterstützung</b>
Es hat uns gefreut, da unsere Arbeit von offizieller Seite gewürdigt wurde. Wir unser Image damit verbessern können. Unseren Gästen (Künstlern) bessere Honorare zahlen können.	<b>Anerkennung, Aufmerksamkeit, Gagen</b>
Etwas mehr Anerkennung, Unterstützung beim Ergänzen/Erneuern von PA-Technik und vor allem große Freude bei Musikern durch Gagenerhöhung.	<b>Anerkennung, Investition, Gagen</b>
Existenzgrundlage für die ersten Monate 2015. Danke.	<b>Defizitbehebung</b>
finanziellen Spielraum bei der Gagengestaltung/-verhandlung (Stichwort: Mindestgage)	<b>Gagen</b>
Finanziellen Spielraum für die Umsetzung unseres Veranstaltungskonzepts.	<b>Programm</b>
für 2014 konnte unsere Konzertanzahl erhöht werden.	<b>Programm</b>
Für uns wirklich sehr hilfreich: Verbesserung der Künstlergagen, Fahrtkosten, Übernachtung, Catering, vielfältigeres Programm, risikoreichere Acts, dadurch mehr mediale Aufmerksamkeit, mehr Publikum, mehr Einnahmen, Reparatur des Flügels, dadurch konnten auch anspruchsvollere Acts gebucht werden, dadurch in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit wieder professionelleres Erscheinungsbild: kurzum für uns war der Preis ein Riesengewinn: Die Publikumszahlen sind deutlich gestiegen. Herzlichen Dank!!!!	<b>Gagen, Investitionen, Programm, Aufmerksamkeit, Publikumsresonanz</b>
Geld für notwendige Investitionen, ein Argument um in der Lokalpolitik ein wenig stärker wahrgenommen zu werden, ein schöner feuchtfröhlicher Abend in HH unter vielen Kollegen	<b>Investition, Aufmerksamkeit, Netzwerk</b>
Hohe Beachtung und Anerkennung von Politikern, Medien und Publikum. Zudem hat uns das Preisgeld sehr geholfen unsere Qualität zu halten und das Umfeld für die Musiker deutlich zu verbessern.	<b>Anerkennung, Programmqualität</b>
ist sehr willkommene Unterstützung in der Fortführung unserer Programmgestaltung und ermöglicht "entspannteres" Handeln und Entscheiden; rückte unseren Club stärker ins Bewusstsein kulturpolitischer Entscheidungssträger der Stadt und des Landes	<b>Programm, Aufmerksamkeit</b>
Kommunikationsanlass, Anerkennung in Öffentlichkeit und Szene, Erhöhung finanzieller Ressourcen. Leider konnte politisch für die Verbesserung unserer Spielstätten-situation dennoch nichts erreicht werden.	<b>Anerkennung, finanzielle Entlastung</b>
kulturpolitische Anerkennung unserer Arbeit vor Ort von "außen".	<b>Anerkennung</b>
lokale Anerkennung (Publikum, Medien); Anerkennung unseres Hauptsponsors, der damit ja ein offiziell prämiertes Programm unterstützt; Ganz konkret werden dadurch 3 Konzerte in einer Sppp Sonderreihe ermöglicht	<b>Anerkennung, Programm</b>
man sieht und spricht viele Clubbetreiber und Programm-macher deutschlandweit, denen man im Alltag nicht begegnet. Natürlich ist das Preisgeld sehr hilfreich, und kann sehr gut eingesetzt werden	<b>Netzwerk, finanzielle Unterstützung</b>

Mehr Aufmerksamkeit in der Lokalpresse! Ein Zusatzkonzert! Neue Besucherinnen/Besucher der Konzerte!	<b>Medienresonanz, Programm, Publikumsresonanz</b>
mehr Livekonzerte konnten mit Festgagen veranstaltet werden, das Equipment konnte überholt werden und der Club erfuhr mehr Aufmerksamkeit von Lokalpolitikern, Presse und Publikum, dass das Liveprogramm auch vermehrt nachfragte.	<b>Programm, Investition, Aufmerksamkeit</b>
Moralische Bestätigung, Anerkennung in der Öffentlichkeit und beim Stammpublikum - und natürlich die finanzielle Unterstützung.	<b>Motivation, Anerkennung, Aufmerksamkeit</b>
Motivation	<b>Anerkennung/Motivation</b>
Neben der Verbesserung der technischen Rahmenbedingungen insbesondere die Möglichkeit, die Honorare aus der Peinlichkeitszone zu führen.	<b>Investition, Gagen</b>
persönliche Anerkennung für geleistet Ehrenamtliche Arbeit, Kompensation von finanziellen Defiziten, Verbesserung der Bedingungen für die Künstler	<b>Anerkennung, Defizitbehebung, Künstlerbedingungen</b>
regionale Aufmerksamkeit und Anerkennung	<b>Aufmerksamkeit, Anerkennung</b>
Stärkung des eigenen Profils, Förderung von Künstlern abseits des Mainstreams und Förderung lokaler und eigener Künstler und somit Stärkung der Bindung der lokalen Szene an den Ort	<b>Programm, Anerkennung</b>
Unterstützung und Wertschätzung der Arbeit!	<b>Anerkennung</b>
Verbesserung der angespannten finanziellen Situation; Ausweitung der Anzahl der Konzert in 2014 wurde ermöglicht; positive Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und bei den KulturpolitikerInnen; Motivation für das weitere ehrenamtliche Engagement	<b>Defizitbehebung, Programm, Aufmerksamkeit, Motivation</b>
verstärkte Aufmerksamkeit in der Stadt. Für längerfristige Auswirkungen noch zu früh zu antworten	<b>Aufmerksamkeit</b>
weil kurzfristig Aufmerksamkeit geschaffen wurde (Einsatz der Förderung), die aufgrund der Höhe und der Förderung über einen Zeitraum von 12 Monaten nur punktuell und nicht langfristig angesetzt werden kann und konnte	<b>Aufmerksamkeit</b>
weil wir ein neues Jazz-Programm, welches es in der Form und Zusammenarbeit in Hamburg noch nicht gab, entwickeln und realisieren können.	<b>Programm</b>
Wichtig ist Anerkennung aus der Kulturlandschaft um mich herum. Es hat vor allem gebracht dass finanzielle Defizite abgebaut und aufgefangen werden können.	<b>Anerkennung, Defizitbehebung</b>
Wir haben sehr viele Konzerte veranstaltet.	<b>Programm</b>
Wir konnten die Auftrittsmöglichkeiten und Gegebenheiten für die Künstler deutlich verbessern und junge Musiker unserer Stadt unterstützen.	<b>Künstlerbedingungen, Programm</b>
Wir konnten die Gagen erhöhen und vor allem beim zweiten Mal gab es hier mehr Berichterstattung in der Presse. Das könnte sich aber noch verbessern. In keinem deutschen Jazzmagazin habe ich etwas über die Preisverleihung gelesen!?! Im Fernsehen, z.B. 3SAT Kulturzeit sowieso nichts (oder habe ich es verpasst). Wir werden uns wieder bewerben.	<b>Gagen, Medienresonanz</b>
wir konnten einige technische Anschaffungen machen	<b>Investition</b>
Wir konnten unseren Workshop Jazz in der Schule neu starten, den Musikern angemessene Gagen zahlen und unser veraltetes technisches Equipment austauschen.	<b>Programm, Gage, Investition</b>

## Anhang 2: Online-Fragebogen zum Sppp

### Fragebogen zum Spielstättenprogrammpreis Rock, Pop, Jazz 2013/2014

Liebe Preisträgerinnen und Preisträger,

vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen den Fragebogen auszufüllen!  
Ihre Einschätzung ist eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung des Spielstättenprogrammpreises.

#### 1. Größe Ihrer Spielstätte?

- bis 200 Gäste
- bis 500 Gäste
- bis 1000 Gäste

#### 2. Hauptgenre Ihrer Spielstätte?

- Rock / Alternative / Metal / Punk
- Indie / Folk / Singer-Songwriter
- Soul / Funk / R'n'B / HipHop / World Music
- Electronic / Dance / Disco
- Pop
- Experimental
- Jazz
- genreübergreifend

#### 3. In welcher Kategorie haben Sie einen Preis gewonnen?

Auch Mehrfachnennungen möglich

- Kategorie I (regelmäßig mehrere Livemusikveranstaltungen pro Woche)
- Kategorie II (durchschnittlich eine Livemusikveranstaltung pro Woche)
- Kategorie III (mind. 10 Livemusikveranstaltungen pro Jahr)

#### 4. In welchem Jahr haben Sie den Spielstättenprogrammpreis erhalten?

- 2013
- 2014
- 2013 und 2014

**Kurze Information zu den Teilnahmebedingungen des Spielstättenprogrammpreises:**

- bewerben können sich Spielstätten mit Sitz in Deutschland
- Bewerbung mit max. zwei Spielstätten
- bezogen auf Programm des Vorjahres
- Beschränkung auf Spielstätten mit einer Finanzierung aus öffentlichen Mitteln von bis zu 40%
- Kategorie I und II (mehrere oder eine Liveveranstaltung pro Woche): Besucherkapazität von max. 1.000 Personen, Betriebszweck Livemusikveranstaltungen, regelmäßiger Spielbetrieb
- Kategorie III (Reihe): mind. 10 Livemusikveranstaltungen im Jahr
- Vollständige Teilnahmebedingungen abrufbar unter: [Link zur Initiative Musik](#)

**Teilnahmebedingungen des Spielstättenprogrammpreises****5. Wie bewerten Sie die Teilnahmebedingungen des Spielstättenprogrammpreises?**

	stimme voll zu	stimme eher zu	neutral	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Teilnahmebedingungen sind nachvollziehbar und verständlich	<input type="radio"/>				
Es sollten auch Livemusikclubs mit einer Besucherkapazität von 1.000 bis 2.000 Personen teilnehmen können (Preiskategorie I und II).	<input type="radio"/>				
Es sollten nur Livemusikclubs mit einer Besucherkapazität bis 500 Personen teilnehmen können (Preiskategorie I und II).	<input type="radio"/>				
Es sollten auch Livemusikclubs mit mehr als 40% Finanzierung aus öffentlichen Mitteln teilnehmen können.	<input type="radio"/>				

**6. Ergänzende Anmerkungen zu den Teilnahmebedingungen:**

Zurück

Weiter

**7. Wie bewerten Sie das Online-Antragsformular des Spielstättenprogrammpreises?**

	stimme voll zu	stimme eher zu	neutral	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
ist effektiv	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ist einfach auszufüllen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ist verständlich formuliert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ist zu umfangreich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**8. Haben Sie die angebotenen Hilfestellungen zum Online-Antrag genutzt?**

Mehrfachnennungen möglich

- ja, Online-Hilfe
- ja, telefonische Hilfe
- ja, Schulungsveranstaltung besucht
- nein, nicht genutzt (**bitte weiter mit Frage 10**)

**9. War die in Anspruch genommene Hilfestellung ausreichend?**

ja, ausreichend

nein, weil

**10. Ergänzende Anmerkungen zum Online-Antrag:**

## Kurze Information zur Jury des Spielstättenprogrammpreises:



Fachjury wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien auf Vorschlag der Initiative Musik berufen;

besteht aus neun fachkundigen Mitglieder, darunter ein Vorsitzender;

bestehend aus Spielstättenbetreibern, professionellen Musikern, Veranstaltern von Livemusikprogrammen, Konzertagenten, Musikmanagern, -journalisten;

Entscheid über Anträge mittels Online-Voting und Sitzung, mit zwei Drittel-Mehrheit

**Jury 2014:**

Dieter Gorny (Initiative Musik, Vorsitzender), Axel Ballreich (Hirsch Nürnberg, LiveKomm), Felix Falk (Musiker, BK Jazz), Magnus Hecht (scheune Dresden, LiveKomm), Tina Krüger (Karsten Jahnke Konzertdirektion), Angelika Niescier (Musikerin, Union Deutscher Jazzmusiker), Patrick Oginski (Südpol Music, Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft), Kornelia Vossebein (Zeche CARL, BK Jazz), Arndt Weidler (Jazzinstitut Darmstadt, BK Jazz)

**Jury 2013:**

Dieter Gorny (Initiative Musik, Vorsitzender), Christoph Dallach (freier Journalist), Volker Dueck (Geschäftsführer Deutsche Media Productions, BK Jazz), Felix Falk (Jazzmusiker, BK Jazz), Rainer Michalke (Geschäftsführer Stadtgarten), Angelika Niescier (Musikerin), Patrick Oginski (Südpolmusic, Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft), Hennig Rümenapp (Musiker, Bund-Länder-Koordinator Initiative Musik), Karsten Schölermann (LiveKomm, Knust Hamburg)

## Jury des Spielstättenprogrammpreises

### 11. Wie bewerten Sie das Auswahlverfahren des Preises durch eine Juryentscheidung?

	stimme voll zu	stimme eher zu	neutral	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
ist geeignet	<input type="radio"/>				
ist den Zielen des Preises angepasst	<input type="radio"/>				
ist fair	<input type="radio"/>				
die Zusammensetzung der Jury ist ausgewogen	<input type="radio"/>				

### 12. Wie bewerten Sie die Anzahl der Preisträger und die Höhe der Preise?

(55 Preisträger in 2013 / 58 in 2014 bei 295 Anträgen in 2013 / 304 in 2014;  
Preishöhe: Kategorie I bis je 40.000 Euro, II bis 20.000 Euro, III bis 5.000 Euro)

	stimme voll zu	stimme eher zu	neutral	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Die Anzahl der Preisträger sollte reduziert werden und die einzelnen Preisträger erhalten damit höhere Preissummen.	<input type="radio"/>				
Es sollten noch mehr Antragsteller einen Preis erhalten und die einzelnen Preisträger erhalten damit niedrigere Preissummen.	<input type="radio"/>				

### 13. Ergänzende Anmerkungen zum Auswahlverfahren:

## Preisverleihungen des Spielstättenprogrammpreises

### 14. Haben Sie an der Preisverleihung zum Spielstättenprogrammpreis teilgenommen?

- ja, im Jahr 2013  
 ja, im Jahr 2014  
 ja, in den Jahren 2013 und 2014  
 nein (**bitte weiter mit Frage 16**)

### 15. Wie bewerten Sie die Preisverleihung?

Falls Sie beide Verleihungen besucht haben, bitte 2014 bewerten.

	stimme voll zu	stimme eher zu	neutral	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Räumlichkeiten waren geeignet (2013 „Uebel & Gefährlich“ Hamburg / 2014 „Markthalle“ Hamburg)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dauer der Verleihung war angemessen (2 Stunden Bühnenprogramm)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Möglichkeiten zum Austausch waren ausreichend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Atmosphäre war passend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### 16. Ergänzende Anmerkungen zur Preisverleihung:

Zurück

Weiter

**17. Würden Sie sich folgende zusätzliche Angebote zur Preisverleihung wünschen?**

Mehrfachnennungen möglich

 ja, Kongress/Tagung ja, Netzwerktreffen ja, kulturelle Veranstaltung ja, themenspezifische Workshops sonstiges nein, weil**18. Würden Sie für die Preisverleihung jedes Jahr in wechselnde Bundesländer reisen (bisher Hamburg)?** ja vielleicht nein**19. Weitere Vorschläge für zukünftige Preisverleihungen:**

## Zielerreichung des Spielstättenprogrammpreises

### 20. Wie schätzen Sie den konkreten Nutzen folgender Aspekte des Sppp für Ihre Spielstätte ein?

	sehr hilfreich	eher hilfreich	neutral	eher nicht hilfreich	nicht hilfreich
Preisgeld	<input type="radio"/>				
hergestellte öffentliche Wahrnehmung	<input type="radio"/>				
Urkunde	<input type="radio"/>				
Plakette (nur 2013 vergeben)	<input type="radio"/>				
von der Initiative Musik zur Verfügung gestelltes Pressematerial	<input type="radio"/>				
sonstiges: <input type="text"/>	<input type="radio"/>				

### 21. Ergänzende Anmerkungen zum Nutzen des Preises:

**22. Wenn Sie 2013 gewonnen haben: Wofür haben Sie das Preisgeld verwenden können?**

Preisträger von 2014 beantworten hierzu bitte die nächste Frage 23

	sehr stark verwendet	eher stark	weniger	nicht verwendet
Programm (z.B. Entwicklung neuer Programme, Künstlerhonorare)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betriebskosten (z.B. Technik, Anschaffungen, Reparaturen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Marketing (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Onlinemaßnahmen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sonstiges: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**23. Wenn Sie 2014 gewonnen haben: Wofür planen Sie das Preisgeld zu verwenden?**

	sehr stark geplant	eher stark	weniger	nicht geplant
Programm (z.B. Entwicklung neuer Programme, Künstlerhonorare)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betriebskosten (z.B. Technik, Anschaffungen, Reparaturen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Marketing (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Onlinemaßnahmen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sonstiges: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**24. Ergänzende Anmerkungen zur Verwendung des Preisgeldes:**

Zurück

Weiter

**25. Inwieweit stimmen Sie zu, dass durch den Sppp die folgenden Ziele erreicht werden?**

	stimme voll zu	stimme eher zu	neutral	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Bedeutung der Spielstätten wird durch den Sppp gestärkt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spielstätten bekommen mehr Aufmerksamkeit in den Medien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Herausfordernde Arbeitssituation der Spielstätten kommt im Bewusstsein der Kulturpolitiker und zuständigen Behörden an	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spielstätten erhalten Anerkennung für ihr kulturelles Programm	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Preisgelder helfen, wirtschaftliche Defizite der Spielstätten aufzufangen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Besucher bekommen einen Anreiz, öfter Livemusikveranstaltungen zu besuchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Preisgelder ermöglichen strukturelle Veränderungen in der Spielstättenlandschaft in Deutschland	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**26. Welche Schwerpunkte Ihrer Arbeit könnte der Sppp zukünftig unterstützen?**

	sehr hilfreich	eher hilfreich	neutral	eher nicht hilfreich	nicht hilfreich
Infrastruktur ergänzen/erneuern (z.B. Technik, Reparaturen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Honorare für Künstler	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Qualifizierungsmaßnahmen zur Ansprache neuer Zielgruppen (Audience Development)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Strategiekonzepte (z. B. Kooperations-, Marketing- oder Sponsoringkonzepte)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

sonstiges

27. Was ist, außer den genannten Aspekten, aus Ihrer Sicht zukünftig für den Sppp zu ändern?

28. Insgesamt gesehen: Hat Ihnen der Spielstättenprogrammpreis etwas gebracht?

ja, nämlich

nein, weil

Zurück

Weiter

## Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der Befragung zum Spielstättenprogrammpreis Rock, Pop, Jazz!

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.



### Anhang 3: Liste der befragten Experten

Vertretene Funktion	Name, Position
<b>Initiative Musik gGmbH</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prof. Dieter Gorny, Aufsichtsratsvorsitzender der Initiative Musik gGmbH</li> <li>• Thomas Dörschel, Projektleitung Evaluation Spielstättenprogrammpreis; Björn Kagel, Abwicklung des Spielstättenprogrammpreises; Ina Keßler, Geschäftsführerin der Initiative Musik; Michael Wallies, Presseleitung</li> </ul>
<b>Verbände</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Felix Falk, Sprecher der BK Jazz, Jazzmusiker, Jurymitglied 2013 und 2014</li> <li>• Suzette Yvonne Moissl, Präsidentin Deutsche Jazzföderation e.V.</li> <li>• Karsten Schölermann, 1. Vorsitzender der LiveMusikKommission, Jurymitglied 2013</li> </ul>
<b>Jury</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Patrick Oginsky, Jurymitglied 2013 und 2014, Geschäftsführer Südpol Music München</li> <li>• Arndt Weidler, Jurymitglied 2014, Veranstaltungsleiter im Jazzinstitut Darmstadt, Mitglied BK Jazz</li> </ul>
<b>Preisträger</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rick Barkawitz, Moritzbastei Leipzig (Preisträger 2013 in Kategorie 1)</li> <li>• Rudolf Kolmstetter, Jazzclub Singen (Preisträger 2013/14 in Kategorie 3)</li> <li>• Stephan Reichmann, Haldern Pop Bar (Preisträger 2013 in Kategorie 2)</li> </ul>
<b>Politik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Martin Eiffler, Beauftragte für Kultur und Medien, Referatsleiter für das Referat Musik, Darstellende Künste, Sonderbereiche; Dr. Nathalie Schierloh, Beauftragte für Kultur und Medien, Referentin</li> <li>• Johannes Rösing, Referent für den Bereich Musikwirtschaft der Kulturbehörde Hamburg; Dr. Alexander Steinhilber, Leiter des Referats Musik der Kulturbehörde Hamburg</li> <li>• Sigmund Ehrmann, Mitglied des deutschen Bundestags, Vorsitzender des Ausschuss für Kultur und Medien</li> <li>• Rüdiger Kruse, Mitglied des deutschen Bundestags</li> </ul>

## **Anhang 4: Übersicht über die analysierten Dokumente**

- **Unterlagen zum Spielstättenprogrammpreis (Teilnahmebedingungen, Sachberichte, Beschlüsse etc.)**
  
- **Schriftliche Stellungnahmen:**
  - Berliner Clubcommission e.V.
  - Bund der Steuerzahler
  - Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V.
  - Clubkombinat Hamburg e.V.
  - Deutsche Jazz Föderation e.V.
  - Interessengemeinschaft Norddeutscher Jazzclubs
  - Jazz & World Partners e.V.
  - Landesarbeitsgemeinschaft Jazz in Bayern e.V.
  - Live Musik Kommission e.V.
  - Antragsteller per E-Mail an Initiative Musik
  
- **Geplante Mittelverwendung für 2013**
- **Ausgewählte Sachberichte zu Verwendungsnachweisen für 2013**
  
- **Quantitative Übersicht über Medienresonanz in 2013 und 2014**
- **Pressespiegel der Initiative Musik**
- **Internetrecherche**